

# Der Gesellschafter

Anteilstatt

des Reiches Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisverleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratshaus Calw Hauptmeißelstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober  
beim Raum 6 Wk. Stellenausschreibung, 11. Anzeigen,  
Theateranzeigen (ohne Platztheater) 5 Wk.,  
Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener  
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.  
Anzeigenannahmestunde ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 306

Dienstag, den 31. Dezember 1940

114. Jahrgang

## Tagesbefehl des Führers an die großdeutsche Wehrmacht

# Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges der Geschichte bringen

DRW, Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!

Im Kriegsjahre 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches glänzende Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispielloser Kühnheit hat sie den Feind zu Land, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich euch zu stellen gezwungen war, wurden durch euren Heldennut und eure selbstlosen Tatkraften gelöst. Die habt die kämpfenden Kräfte unserer Gegner durch die Gewalt der Waffen besiegt, die von euch in Besitz genommenen Gebiete aber moralisch erobert durch eure stolze Haltung und vorbildliche Disziplin.

Es ist ein dank euerem Soldatentum gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Ringens den vergeblichen Feldenkampf der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiègne endgültig zu beseitigen.

Ich danke euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, als euer Oberster Befehlshaber für eure unermüdbaren Leistungen.

Ich danke euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Wir gedenken der Kameraden, die für die Zukunft unseres Volkes in diesem Ringen ihr Leben geben mußten.

Wir gedenken ebenso der tapferen Soldaten des uns verbündeten faschistischen Italiens.

Wah dem Willen der demokratischen Kriegsgegner und ihrer für die Menschheitlichen Interessen nach dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer geschichtlichen Welt werden, im Jahre 1941 vielleicht doch noch erreichen zu können, was ihnen in der Vergangenheit mißlang.

Wir sind bereit, weiterhin wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von euch wird seine Pflicht tun.

Der Herrgott aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches!

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

Adolf Hitler.

## „Jahr stolzer Bewährung“

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

DRW, Berlin. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

An das Heer!

Hauptquartier des DRW, den 31. Dez. 1940.

Soldaten!

Ein Jahr stolzer Bewährung liegt hinter euch. Ihr habt erfüllt, was Führer und Volk von euch erwartet haben.

In vorbildlicher Kameradschaft mit den anderen Wehrmachtsteilen habt ihr den größten Sieg der Geschichte errungen. Dieser Sieg hat dem Opfer der gefallenen und verwundeten Kameraden höchsten Sinn gegeben.

Stärker als je stehen wir am Beginn des neuen Jahres zum Einsatz bereit.

Unter dem Befehl unseres Führers und in unerschütterlichem Vertrauen zu ihm werden wir auch den letzten Gegner schlagen. Meine besten Wünsche für das Jahr 1941 gehen euch und euren Familien.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres:  
von Brauchitsch, Generalfeldmarschall.

## Tagesbefehl an die Kriegsmarine

„Mit aller Kraft bis zum endgültigen Sieg“

DRW, Berlin. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

An die Kriegsmarine!

Wah, hat und entschlossen hat die Kriegsmarine im vergangenen Jahr den Kampf gegen zahlenmäßig weit überlegenen Feind fortgesetzt.

Große Aufgaben sind unter vollem Einsatz aller verfügbaren Kräfte gelöst, hervorragende Erfolge sind errungen worden.

Angriffselig und Kampfeswille haben auf den Weltmeeren und an der Küste dem Feind Schlag auf Schlag verlegt und die Weltmachtstellung Englands schwer erschüttert.

Die Leistungen der Kriegsmarine erfüllen mich mit Stolz und tiefer Dankbarkeit.

Im festen Vertrauen auf Gott, in unverwundlicher Treue zu unserem Führer und in unbedingtem Glauben an die Zukunft Großdeutschlands wird die Kriegsmarine den Kampf mit aller Kraft und höchstem Mut führen bis zum endgültigen Sieg.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine:  
Raeder, Großadmiral.

## „Wir kämpfen und siegen“

Tagesbefehl an die Luftwaffe

DRW, Berlin. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

An die Luftwaffe!

Kameraden! Noch nie zuvor in der jungen, aber doch schon so inhaltsreichen Geschichte unserer Luftwaffe konnte ich euch, meine Kameraden, an der Wende eines Jahres mit so stolzem Herzen und so harter Zuversicht meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Als unser Führer und Reichführer im Waffengang im Norden antrat, habt ihr, meine Kameraden, in der kühnen Operation der Weltgeschichte einmalige Leistungen vollbracht. Die feindliche Expeditionskorps sowie die britische Flotte mußten unter euren tapferen Schlägen das Feld räumen. Ihr habt in Kürze die Vorküste über den eisigen Weiten Norwegens errungen, Lufttransporte größten Ausmaßes in unüberwindlichem Einsatz durchgeführt und durch eure Hilfe den Feldern von Norwid die Kraft zum Durchhalten gegeben.

Im Westen dauerte es nur Tage, bis unsere Kampf- und Einzelfluggeschwader im Verein mit Jägern, Jagdbombern und Flak die Luftüberlegenheit errangen und die Luftkriechkräfte des Gegners zerstörten. Der Bombenangriff der Flieger, der Nahkampf der Jagdbomberger und die Feuerkraft der Flakartillerie unterstützten den heldenhaften Durchbruch unserer Panzerkorps und motorisierten Divisionen sowie die Angriffe unserer Infanterie.

Die Luftnachrichtentruppe hat stets die für Führung und Verbände notwendigen Verbindungen hergestellt. Bodenpersonal und Beobachtungen haben in reichstem Schaffen den Einsatz unserer Geschwader gewährleistet.

Eifrig stand die Luftverteidigung in der Heimat und im besetzten Gebiet. Sie hat es erreicht, daß die Einfälle des Gegners keinen militärischen und kaum nennenswerten sonstigen Schaden erzielen konnten.

Ihr habt das Wort von der hundertfachen Vergeltung wahr gemacht. Ihr seid zur Zeit neben unseren Seestreitkräften Hauptträger des direkten Kampfes gegen England.

Soldaten! Kameraden! Wir sind stolz darauf, daß unser Führer uns diese Aufgabe zugewiesen hat. Wir wissen hinter uns eine unerschöpfliche Rüstungsindustrie, deren Arbeiter Tag und Nacht für uns kämpfen. Die vorzügliche Qualität dieser Kraft aber ist das im Nationalsozialismus geübte deutsche Volk. Es bringt die Opfer, die der Kampf fordert, in stiller Selbstverständlichkeit.

Panzere Anerkennung zolle ich euch für den tapferen Einsatz im vergangenen Jahr. Meine besten Wünsche begleiten euch bei dem heldenhaften Vorkämpfen im kommenden Jahr.

Kameraden! Wir kämpfen und siegen, auf daß das deutsche Volk lebe und das Werk seines Führers sich vollende.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe:  
Göring, Reichsmarschall.

## Neujahransprache des Reichsjugendführers an SA.

Reichsjugendführer Hermann Goebbels wird sich, wie üblich, auch am 1. Januar 1941 in einer Neujahransprache an die Hitler-Jugend und an die deutsche Elternschaft wenden. Diese Ansprache wird im Rahmen einer Reichsfeier, die zugleich Vesper und Chöre der SA bringt, am 1. Januar in der Zeit von 11-12 Uhr übertragen.

## Reichsminister Darré zum Jahreswechsel

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, hat zum Jahreswechsel an das Landvolk und an seine Mitarbeiter folgenden Aufruf gerichtet:

In beispiellosem Siegezug hat unsere stolze Wehrmacht im vergangenen Jahr den Feind im Westen erworfen. Vom Nordsee

bis zur Biscaya steht heute die deutsche Front gegen den Hauptfeind England, der bereits schwer getroffen ist und die harten Schläge der deutschen Gegenoffensive spürt. Der Plan des Feindes, uns wie im Weltkrieg anzuhängen, ist durch unsere voranschreitende Arbeit und den unermüdbaren Einsatz unserer Landvolkes zunichte geworden.

Die deutsche Kriegsernährungswirtschaft hat ihre Bewährungsprobe bisher glänzend bestanden. Die kommende Zeit wird an das deutsche Landvolk und an uns noch weitere hohe Anforderungen stellen. Ich weiß, daß alle kommenden Aufgaben gemeistert werden.

Zum Jahreswechsel spreche ich dem deutschen Landvolk und allen meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen meinen Dank für die geleistete Arbeit aus und verbinde damit die herzlichsten Wünsche für das neue Jahr.

Heil Hitler! gez. R. Walter Darré.

## Dr. Ley zum Jahreswechsel

Aufruf an die Politischen Leiter der NSDAP

Politische Leiter der NSDAP!

Zum Jahreswechsel 1940/41 sende ich euch allen die herzlichsten Grüße und danke euch für den unermüdbaren Einsatz und für die aufopfernde Arbeit.

Es ist jetzt nicht die Zeit, viel Worte zu machen. Wir binden den Helm fester und marschieren in unwandelbarem Gehorsam und eiserner Disziplin nach dem Willen und den Befehlen unseres herrlichen Führers. Wir sind dem Schicksal dankbar, uns in diese Zeit hineingeführt zu haben, damit wir als Soldaten unseres Glaubens und unserer heiligen Idee für Deutschlands Größe und Freiheit kämpfen dürfen. Wir gehorchen, wir arbeiten, wir kämpfen, wir glauben und wir siegen!

Das alte glänzende und schicksalhafte Jahr 1940 geht zu Ende. Wir fordern das neue Jahr 1941 in die Schranken und wir bitten das Schicksal: Gib uns Kraft und Gesundheit, das übrige werden wir schon tun.

Politische Leiter des Führers! Marschiert in eine große und ruhmreiche Zukunft! Es lebe unser Volk, es lebe Deutschland, es lebe unser Führer!

Heil Hitler! Dr. Robert Ley.

## „Treu dem Führer marschieren wir in das neue Jahr“

DRW, Berlin, 31. Dez. Reichsarbeitsführer Hirtel hat an den Reichsarbeitsdienst folgenden Neujahrswort gerichtet:   
Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen!

Ihr habt in dem Jahre, das nun zu Ende geht, in vielgestaltigem Kriegseinsatz treu dem Führer erfüllt, überaus, wahn Euch der höchsten Befehl entsprechend den Kriegsvorgängen geleistet hat.

Arbeitsmänner! Ihr waret einsatzbereite Helfer auf den Flugplätzen unserer stolzen Luftwaffe, Ihr habt unserem heldenhaften Heere auf dem Feind folgend zerstörte Verbindungen wiederhergestellt und den Nachschub sichern helfen. Auf allen Kriegsschauplätzen, von Kreta und Karthago, über Nordafrikas Gebiete bis zur spanischen Grenze stätigert auch eure Arbeitsimpulse. Im neugewonnenen deutschen Ostraum habt ihr mitgeholfen, deutsche Kultur aufzubauen und zu sichern. Auch auf den Bauhöfen und in den Arbeitslagern der Heimat habt ihr pflichterfüllte Arbeit geleistet im Sinne dieses Krieges.

Arbeitsmädchen! Ihr waret deutschen Frauen und Müttern arbeitswillige Gefährtinnen. Ihr habt ihnen mit Euren jungen Armen und Herzen die Lasten des Krieges leichter gemacht. Eure Pflanz waren feste Wurzeln der inneren Front, von denen aus ihr Euer Vertrauen und eure Liebe zu unserem Führer und unserem Volk, Euren starken Glauben an unsere Kraft und Euer stolze Zuversicht auf unseren Sieg hineingetragen habt in die von Euch betreuten Familien.

Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen, im Namen des Führers danke ich euch, ich bin stolz auf eure Haltung und vertraue darauf, daß ihr auch nach Euren Ausscheiden aus unseren Reihen den Geist des Reichsarbeitsdienstes treu bewahrt.

Daß dieser Geist auch im kommenden Jahre der gleiche sein wird wie im vergangenen Jahr, dafür bittet mich die Führerschaft des Reichsarbeitsdienstes, die Trägerin und Hüterin dieses Geistes!

Treu dem Führer, gehorchem seinem Gebot, in echter Kameradschaft fest zusammen geschlossen marschieren wir in das neue Jahr, bereit zum höchsten Einsatz, entschlossen, unser Bestes beizutragen zur Erringung des Endsieges, der dann den Reichsarbeitsdienst vor neue, noch größere Aufgaben stellen wird.

Es lebe Deutschland! Konstantin Hiertel.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Hafenanlagen von Plymouth, kriegswichtige Ziele an Englands Küste und London mit Bomben belegt. — Frachtschiff durch Bombentreffer versenkt. — Weitere Bombentreffer auf einen 10 000-Tonner und auf einen Minenleger. — Gulligende Salven auf einem feindlichen Kriegsschiff an der Kanalflügel.

Berlin, 30. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 29. Dezember griffen Kampfflugzeuge die Hafenanlagen von Plymouth an. Die Bombenwürfel riefen Brände und Explosionen hervor.

Im Laufe der bewaffneten Tagesaufklärung wurden mehrere kriegswichtige Ziele an der Ostküste Englands mit Bomben belegt. Außerdem erhielt bei einem Tiefangriff ein wichtiges Industrieziel in Crewe mehrere Volltreffer.

Aus einem Geleitzug östwärts Harwich wurde ein Frachtschiff von etwa 10 000 Tonn. durch Bombentreffer in Brand gesetzt. Ostwärts Southwold wurde ein Minenleger getroffen. Bei einem Angriff auf einen großen Geleitzug 200 Kilometer nordwestlich von London erhielt ein Frachtschiff einen schweren Bombentreffer, so daß es mit Schlagseite liegen blieb und ab sank.

Marineartillerie nahm ein feindliches Kriegsschiff, das sich in diesem Wetter der Kanalflügel zu nähern versuchte, unter Feuer. Nach wenigen gut liegenden Salven war das Ziel nicht mehr zu sehen.

In der letzten Nacht belegten stärkere Kampffliegerverbände wieder um London mit Bomben.

Der Wehrmacht war in der vergangenen Nacht mit einigen Flugzeugen über deutschem und besetztem Gebiet Bomben ausnahmslos in freies Feld oder in die See.

Flakartillerie schloß zwei feindliche Flugzeuge ab.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Artillerietätigkeit um Bardia. — Italienischer Bombenangriff auf den Flottenstützpunkt Trevesa.

Rom, 30. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Cirenaika dauert die Artillerietätigkeit um Bardia an. Einige kleine englische motorisierte Abteilungen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden zurückgewiesen.

In aufeinanderfolgenden Angriffshandlungen hat die Luftwaffe motorisierte Abteilungen des Feindes mit Sprengbomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Zahlreiche Fahrzeuge wurden beschädigt und vernichtet.

Im Gebiet von Giarabub wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen. Die Engländer haben einige unserer Stützpunkte wirkungslos bombardiert.

Auf der griechischen Front hat der Feind Operationen lokalen Charakters unternommen, ist aber mit schweren Verlusten zurückgewiesen worden.

Die Bomber- und Jagdformationen zweier Geschwader führten aufeinanderfolgende Angriffe gegen Hafenanlagen, Verteidigungsstellungen und Truppen durch.

Im feindlichen Flottenstützpunkt von Trevesa wurden durch einen Miß geschickten Bombenangriff Brände und schwere Schäden an Material, Hafenanlagen und an einem vor Anker liegenden Dampfer verursacht.

Auf der Balonahat die Marineflak am Vormittag des 29. Dezember ein Bombenflugzeug brennend zum Absturz gebracht. Die Jagdflugzeuge fingen die feindliche Formation ab und schossen mehrere zwei Flugzeuge ab. Flotteneinheiten haben, ohne gefordert zu werden, eine langanhaltende Beschießung feindlicher Stellungen an der griechisch-albanischen Küste mit feindlicher Bemerkungswirkung durchgeführt.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

In der Nacht zum 30. Dezember haben feindliche Flugzeuge in zwei aufeinanderfolgenden Wellen Neapel überflogen und Flugmittel sowie einige Bomben über der Stadt abgeworfen. Es wurden Wohnhäuser getroffen. Es sind Leichen und einige Bergmunde zu beklagen. — Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote hat einen englischen Bomber abgeschossen.

### Neuer Ritterkreuzträger

Kommandant eines U-Bootjagers ausgezeichnet

BRB Berlin, 30. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Raden. Kapitänleutnant Raden ist seit Kriegsbeginn Kommandant eines U-Bootjagers. Während der Norwegen-Aktion machte er sämtliche Unternehmungen seiner Flottille, wie U-Bootjagd und Überwachungen, Geleit von Truppentransporten und Munitionstransporten, mit. Er zeigte sich hierbei als sehr draufgängerischer und zuverlässiger Seemann. Besonders hervorzuheben sind seine Erfolge, die er bei der U-Bootjagd-Bekämpfung erzielte. Durch seinen Anspand der Flottille in Verbindung mit geschicktem Gebrauch der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel gelang es ihm, mehrere feindliche U-Bootboote unschädlich zu machen. Sein mitreißender Schwung und sein beispielhaftes Handeln haben ihn und seine Besatzung zu höchsten Leistungen befähigt.

### Zwei britische Frachter senden SOS-Rufe

Kopenhagen, 30. Dez. Radio Kopenhagen fing SOS-Rufe von zwei britischen Frachtern auf. Die „City of Bedford“ (6400 Tonn.) meldete, sie sei etwa 600 Meilen westlich der schottischen Küste mit einem ungenannten Schiff zusammengestoßen. Der Dampfer „Bodnant“ (5342 Tonn.) sankte, er leide stark und brauche sofortige Hilfe.

### Schwere Schläge gegen die britische Flotte

Erfolgreicher Einsatz der italienischen Luftwaffe gegen Schiffsziele.

BRB Rom, 30. Dez. Die überragende Bedeutung, die der italienischen Luftwaffe neben der Flotte bei der Bekämpfung der englischen Flotte zukommt, unterstreicht „Messaggero“, indem er folgende Zahlen über die von der Luftflotte in der Zeit vom 10. Juni bis 27. Dezember 1940 der feindlichen Flotte beigebrachten Schäden veröffentlicht:

Durch Bomben zerstörte Kriegsschiffe 4, durch Lufttorpedos versenkte Kriegsschiffe 3, durch Fliegerbomben zerstörte Kriegsschiffe 47, durch Lufttorpedos einwandfrei getroffene Kriegsschiffe 4, wahrscheinlich getroffene Kriegsschiffe

## Neue Londoner Schreckensnacht

Schwerer deutscher Angriff in der Nacht zum Montag

BRB Stockholm, 30. Dez. In ununterbrochenem Angriff schlägt die deutsche Luftwaffe den Widerstand der britischen Insel. Nachdem erst am Ende der vergangenen Woche ein deutscher Massenangriff der britischen Hauptstadt schwere Wunden geschlagen hatte, griffen am Sonntagabend erneut starke Einheiten der deutschen Luftwaffe die britische Hauptstadt an. Bereits um 19 Uhr seien die deutschen Maschinen über London erschienen. Um 21 Uhr, so meldet United Press in „Dagens Nyheter“ aus London, habe dieser deutsche Angriff „verheerende Verwüstung“ angenommen gehabt. Es sei der härteste und gewaltigste Angriff seit den für London harten Septembertagen gewesen. Zunächst hätten die Deutschen über London eine Unmenge von Brandbomben abgeworfen, wodurch schwere Brände entstanden seien. Dann sei Welle auf Welle deutscher Bomber über London herein gebrochen und habe die britische Flak zu einem Stundenlangen ununterbrochenen Abwehrfeuer gezwungen.

Auch der britische Rundfunk muß am Montag zugeben, daß London in der vergangenen Nacht keine Ruhe finden konnte. Dieser Angriff wurde — wie der Rundfunk bekanntgab — zu einer der „heftigsten, die London bisher erlebt habe“. Schon vor Mitternacht seien zahlreiche Brände ausgebrochen und Industrieanlagen beschädigt worden. Dieser nächste Angriff sei ein „rückwärtiger Feuerüberfall“ gewesen. Eine Hauptgasleitung sei von einer Bombe durchschlagen worden, wobei „eine große Stiefelplumme“ entstanden sei.

„Ergänzung Telegraph“ berichtet über die Londoner „Schreckensnacht“: Der Angriff am Sonntagabend war einer der heftigsten, die die Hauptstadt bisher auszuhalten hatte. Deutsche Maschinen in sehr großer Zahl warfen Brandbomben (sojungen am laufenden Band. In allen Stadtteilen brachen zahlreiche Brände aus, die den deutschen Flugzeugen ihre Ziele erleuchteten. Sie warfen dann zahlreiche Sprengbomben. Es ist in der Dunkelheit noch nicht möglich, den Umfang der Schäden festzustellen, die aber bedeutend sein müssen.

### Angriff auf Plymouth der „Schwerste seit Kriegsausbruch“

Berlin, 30. Dez. Ueber den neuesten deutschen Großangriff auf London in der Nacht zum Montag sind inzwischen weitere Berichte aus englischer und amerikanischer Quelle eingelaufen, die übereinstimmend die besondere Wucht dieses neuen Vergeltungsschlages gegen die britische Hauptstadt hervorheben und die gewaltigen Beschädigungen ablesen lassen, die die Kampfraft des Feindes wieder erlitten hat. Der englische Nachrichtendienst teilte am Montag mittag noch mit, daß sich der Luftangriff in der vergangenen Nacht in der Hauptsache auf die City von London konzentriert habe. Aber auch in anderen Teilen der britischen Hauptstadt seien gewaltige Brände ausgebrochen und

eine ganze Reihe von Sprengbomben explodiert, die u. a. „verschiedene Handelsgebäude“ zerstört hätten.

Im Anschluß daran gab ein Berichtshatter des englischen Nachrichtendienstes einen bemerkenswerten offenerzigigen Augenzeugenbericht über diesen letzten deutschen Nachtangriff auf London. Er erklärte dabei u. a.: Die Londoner Feuerwehrmänner hätten sich in der vergangenen Nacht einer derart großen Aufgabe gegenübergesehen, wie das bisher noch nie der Fall gewesen sei. Weiterweit sei der Himmel über London durch den Widerschein der Brände „so rot wie eine reife Orange“ gewesen. In der Londoner City hätten ganze Blocks von Geschäft- und Handelshäusern in Flammen gebrannt, nur die St. Paulskathedrale sei so gut wie unbeschädigt geblieben. Er, der Berichtshatter, habe beim Anblick dieser ungeheuren Brände nicht daran geglaubt, daß man sie überhaupt löschen könnte. Ganze Häuserfronten hätten in Brand gebrannt und seien schließlich mit lautem Getöse in sich zusammengebrochen. Die Funken der vielen Brände seien durch die Straßen Londons gestoben, „wie die Schneeflocken in einem Schneesturm“. Der Berichtshatter schloß seine Ausführungen mit dem nachmaligen Hinweis, daß er ein ähnliches Werk der Zerstörung, wie er es in der letzten Nacht in London mit eigenen Augen habe miterleben müssen, noch nie erlebt habe und auch nie geglaubt habe, daß etwas derartiges möglich sei.

Auch Reuters, der den Bericht des britischen Luftfahrtministeriums verbreitet, muß notgedrungen die Wucht des deutschen Großangriffs eingestehen. In seiner zum Teil sehr anschaulichen Schilderung heißt es u. a.: „Eine große Anzahl von Gebäuden wurde bei einem massierten Angriff in der Nacht zum Montag auf die City beschädigt. Eine wirkliche Armee von Feuerlöschern, Mitgliedern des Flugabwehrdienstes und zivile freiwillige kämpften Stundenlang, um die Wirkung der Tausende von Brandbomben zu beseitigen, die auf diesen Diktat herunterregneten. Zeitweise schien es, daß ebenso schnell weitere Bomben in Salven abgeworfen wurden, wie man die abgefallenen Bomben zu bekämpfen suchte.“

Auch die Berichte der amerikanischen Zeitungen und Agenturen sehen völlig im Zeichen des Großangriffs auf London, dessen außerordentliche Schwere allgemein betont wird. „Newport Times“ bringt einen Associated-Press-Bericht aus London, wonach viele Angehörige des Luftschutes in ihrem verzweifeltsten Kampf gegen die Brände das Leben eingeblikt hätten. Zahlreiche Städte seien in „Flammen gebrannt“ und mit Schutt überjät. Viele Straßen seien voll von Feuerwehrschläuchen, während die Feuerwehr unter ständig niederstürzenden Trümmern arbeite.

Bemerkenswert ist auch, daß die direkte Kabelverbindung von London nach U.S.A. amerikanischen Berichten zufolge während des schweren deutschen Luftangriffs vollständig aufgehört habe und auch am Montag gegen Mittag noch unterbrochen war.

### Württemberg

Stuttgart. (Kunstkübler.) Die Akademie der bildenden Künste in Stuttgart zählt im laufenden Winterhalbjahr 47 ordentliche Studierende und 10 Gölle. Von den Studierenden sind 45 Maler und 2 Bildhauer. 10 Studierende, sämtliche Württemberger, bilden sich für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen aus.

Friedrichshafen. (Sechsjährige ertrunken.) Als am Sonntag nachmittag die 6 Jahre alte Klara Freier, Tochter des Banddirektors Freier, mit anderen Kindern am Ufer der Schimmling Schlitten fuhr, fürzte sie mit ihrem Schlitte ins Wasser und kam unter das Eis. Erwachsene, die von einem Wädel sofort zu Hilfe gerufen wurden, gaben sich alle Mühe, das Kind zu retten, ihre Anstrengungen waren jedoch vergebens. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Tettnang. (In einem Apfel erstickt.) Das 15 Monate alte Söhnchen Kurt des Telegraphenausschüßers Joh. Göggelmann erstickte an einem Apfel, der in seine Hände geraten war.

Troffingen. (Gesundheitsangelegenheiten.) Der Hausarzt der Stadtgemeinde Troffingen für das Jahr 1940 schließt auf beiden Seiten mit 1.187 M. RM. ab. Die finanziellen Verhältnisse der Stadt sind gesund. Sobald es die Verhältnisse gestatten, kann an die Ausführung von Siedlungs- und Kleinsiedlungsarbeiten, die Erschließung neuer Industriegebiete, den Bau eines HJ-Heimes, einer Kläranlage und eines Schwimmbades herangegangen werden.

Tübingen. (Zu den Ruhestand.) Am 1. Januar 1941 tritt Professor Dr. Otto Schilling auf seinen Antrag im 67. Lebensjahr in den Ruhestand. Dr. Schilling ist seit 1911 Hochschulprofessor. Er stammt aus Remlingen bei Tübingen, wo sein Vater, ein Bruder des früheren Schultheißen Konrad Schilling, vor 35 Jahren beerdigt wurde.

Tuttlingen. (Krauterkammerdarstellung Rezept schreiben.) Das Amtsgericht Tuttlingen verurteilte einen älteren Mann, der seit Jahren sein Leben mit Krauterkammern fristete und auf zahlreiche Vorstrafen zurückblickt, zu 4 Wochen Gefängnis, weil er unbefugterweise gegen Entgelt Rezepte für Tee verfasste und damit gegen das Heilpraktikergesetz verstoßen hatte.

Berlingenstadt, Kr. Sigmaringen. (Tragisches Gescheh.) Bei einem Zimmerbrand zog sich der 51 Jahre alte Rentner Wilhelm Göggel schwere Brandwunden zu. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Vor drei Jahren hat Göggel seine Ehefrau verloren, die sich bei einem Brand schwere Verbrennungen zugezogen hatte.

Konstanz. (Der älteste aktive SA-Führer.) Zu Weihnachten feierte Sturmhauptführer Kurt Zimmermann seinen 70. Geburtstag. Er erstreckte sich letzterem Rückblick, was schon daraus hervorgeht, daß er den St.-Sturm der SA-Standardie 114 immer noch führt. Zimmermann hat mit Auszeichnung am Weltkrieg teilgenommen und stellte sich zu Beginn dieses Krieges als Oberleutnant wieder zur Verfügung, doch verhinderte Krankheit die Ausführung seines Vorhabens.

Sachsen. (Petroleumlampe fiel um.) In einem bei Müden stehenden Eigenwagen entstand durch eine umgefallene Petroleumlampe ein Brand, bei dem ein 4-jähriges Kind so schwere Verletzungen erlitt, daß es kurz darauf starb. Ein weiteres Kind schwert in Lebensgefahr.

Sachsen. (Tod auf der Landstraße.) Der 64 Jahre alte Straßenwärter Philipp Heiden aus Hardeim kam in Ausübung seines Dienstes infolge eines Verkehrsunfalles ums Leben. Der Unfall ereignete sich auf der Landstraße zwischen Hardeim und Schweinsberg. Ein hinter ihm fahrendes Lieferauto wollte ausweichen, konnte dies jedoch nicht ausführen, da im gleichen Augenblick ein Personenauto entgegenkam. Der Straßenwärter wurde nun vom Lieferwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus kurze Zeit darauf starb.

### Eine jugoslawische Würdigung

Die „Tusche“ Kriegserfolge im Jahre 1940

Belgrad, 30. Dez. Ueber die deutschen Kriegserfolge im Jahre 1940 verbreitet sich der bekannte Fliegerbericht Kavratil ausführlich in der Zeitung „Breme“. Nach eingehender Schilderung der einzelnen Phasen des Kriegsjahres kommt er zu dem Schluss: Das Jahr 1940 hat den Engländern bittere Enttäuschungen gebracht und den Deutschen große Erfolge. Bei minimalen Verlusten an Menschen und Material hat sich das Kriegspotential der deutschen Wehrmacht über den Stand zu Anfang des Jahres bedeutend gesteigert. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Rüstungsindustrie ist noch gesteigert, dazu kommen die eroberten Industrieregiete. Die Versorgung mit Kohle, Eisen, Treibstoffen und Nahrungsmitteln aus eigener Erzeugung und aus der Einfuhr ist gesichert. Die Wirtschaft ist total organisiert und entwickelt sich planmäßig. Auf politischem Gebiete haben die Deutschen bereits mit der Ausnutzung ihrer großen militärischen Erfolge begonnen. Die Stabilisierung guter Beziehungen zu Sowjetrußland schließlich sichere auch die Dignität des Reiches und sei von eminenter Bedeutung für die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem europäischen und ostasiatischen Raum.

### Zugunfall auf der Strecke Berlin — Hannover

Berlin, 30. Dez. Am 30. Dezember fuhr gegen 3 Uhr morgens auf der Strecke Berlin-Hannover, auf der eine Blockbrücke eingetreten war, ein aus Richtung Berlin kommender Güterzug zwischen den Bahnhöfen Remmshausen und Rathenow auf einen Urtal über. Schnellzug, der durch Ziehen der Notbremse zum Halten gekommen war, auf. Durch den Anprall wurden die beiden letzten Wagen des Urtalzugbesatzes beschädigt. Unter den Reisenden dieser Wagen sind fünf Tote, sieben Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte zu beklagen. Die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus Rathenow zugeführt, während die Leichtverletzten die Fahrt fortsetzen konnten. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Außerdem leisteten freiwillige Helfer des Roten Kreuzes aus Stendal und Rathenow erste Hilfe. Die Reichsbahn-Hilfszüge aus Berlin und Stendal wurden unverzüglich eingesetzt.

Die Untersuchung über den Unfall wurde noch in den Morgenstunden aufgenommen.

Niemand darf sich während des Krieges bereichern! Durch königliches Dekret, das mit seiner Veröffentlichung im amtlichen Gesetzesblatt am 28. Dezember in Kraft getreten ist, wurde in Italien die Festsetzung von Dividenden auf einen Höchstbetrag von 7 v. H. beschränkt. Durch ein weiteres königliches Dekret wird die bisher erhöhte Zinsensteuer auf Zinshaberpapiere von 10 auf 20 v. H. erhöht. Von dieser Abgabe werden Obligationen sowie Staatspapiere nicht betroffen.

Feuer im Anhalter Bahnhof. Am 30. Dezember brach in den Morgenstunden, um 6.45 Uhr, in der Gepädfabrikation des Anhalter Bahnhofes in Berlin ein Brand aus. Dieser Brand zog auch eine Reihe von Diensträumen und die Fahrkartenausgabe in Mitleidenschaft, so daß vorläufig ein Fahrkartenerwerb im Anhalter Bahnhof nicht stattfinden kann. Der Zugbetrieb ist nicht beeinträchtigt.

# Aus Magold und Umgebung

Die drei Grundbedingungen für die Existenz eines Volkes sind: Lebenskraft, Lebensrecht und Lebensfreude. Joseph Bürdel.

1. Januar: 1834 Befestigung der innerdeutschen Zollgrenzen. 1891 Ostafrika wird deutsche Kolonie.

## Unser Wandkalender 1944 liegt heute bei

Der beliebte bunte Wandkalender unserer Zeitung liegt der heutigen Ausgabe bei. Möge ihm die gleiche freundliche Aufnahme beschieden sein wie in früheren Jahren.

## Der Neujahrswunsch der Front!

Eine heilige Familie erhielt von einem Soldaten, der voriges Jahr bei ihr im Quartier lag und nun in Süd-Frankreich steht, folgenden Neujahrswunsch:

Möge wie mit tausend Kerzen stets die Lieb in euren Herzen Glück und Lebensfreude strahlen und die Zukunft die Geschiede frei von Leid und Schicksalstüde Euch mit goldenen Farben malen, möge eiles Tun und Streben allesamt das Recht Euch geben, frei zu rühren Eure Hände unser Wunsch für Weihnachten und Jahreswende! Und werfen wir den Feind dann nieder, sehn wir uns nach der Heimat wieder und nächstes Jahr dies schöne Fest feiern wir mit Euch, und dann aufs best!

## Tonfilmtheater Magold „Beutes Mitterwache“

Ein hübsches Lustspiel der Ufa, untrübt von der herrlichen Bergwelt des Berchtesgadener Landes! Die Handlung ist recht lustig, oft auch verblüffend. Da spielen jagenhafte Oskels mit laienhaften Testamenten eine Rolle und diesen zufolge geschieht es, daß zwei miteinander verheiratet sind, ohne sich zu kennen, ja ohne sich je gesehen zu haben. Eine Kette von Abenteuer und Mißverständnissen trägt sich da im schönen bayerischen Bergland zu. Die junge Frau, die ihren Gatten in dessen Abwesenheit b. h. seinen Stellvertreter geheiratet hat, lernt einen ihr zufallenden jungen Mann kennen und erfährt schließlich auf romantischen Umwegen, daß es der eigene Gatte ist, der auf der Nacht vor Braut Liebe und Ehe in die Berge gegangen ist, aber bei ihr zu einem liebegläubigen Ritter wird, und vor der „traditionellen“ Landesherrschaft des Kammerherrn (bei der eigenen Frau) nicht haltmacht.

Im Beiprogramm sehen wir den sehr interessanten Film „Auf Riegen oder Brechen“, der uns ins Reich der Technik führt und uns Näheres über die Materialprüfung mitteilt.

## In Güttingen vor 300 Jahren Eine Neujahrserinnerung

6. Hengenbach schreibt:

Vangestreckt an dem Bach, der vom Gän zum Magoldtal hinuntereilt in einer tiefen Talrinne, liegt das große ausgeprohene Bauerndorf Güttingen. Es ist bekannt durch seine schönen Funde aus der Alamannenzeit und als Stammsitz der Herren von Güttingen. Ueberhaupt sind viele historische Ueberlieferungen von ihm bekannt, und müssen seine Einwohner einmal sehr reich gewesen sein. So besaß der Armenkasten daselbst 1615—1635 (also im 30jährigen Krieg) vier namhafte Stiftungen mit zusammen 110 Gulden.

Nach zu Anfang des 20. Jahrhunderts wurden aus Zinsen oder Stiftungen an alle Kinder Doppelweden verteilt auf dem Rathaus. In den Mittagstunden des Neujahrstages sah der Ortsvorsteher an seinem Arbeitsplatz und nahm die Glückwünsche seiner Dorfbewohner entgegen. Das war aber eigentlich nur der Abschluß einer vorhergegangenen Gratulationscour, die die Kinder in den Vormittagstunden durchgeführt hatten. Das war ein Leben und Fest, wenn die Buben und Mädchen aus dem Oberdorf mit ihren Fudelmützen und Hauben durch den Schnee herabgestapft kamen und aus allen Häusern sich immer wieder neue anschlossen. Ein Bild, das uns an den Rattenfänger von Hameln erinnert, nur daß der Pfeifer fehlte. Mit lautem Hallo ging es hinunter zu den ersten Häusern am Dorfeingang von Wildberg her. Der Zuschauer hätte bei den Buben weiße Säcken entdeckt und bei den Mädchen von der Mutter oder Ahe entlehene Körbchen. Was wollten sie damit?

Ja, das war Glückstag für die Kinder. Da gab es Gutsche oder andere Süßigkeiten, Lebkuchen, Kefel, Rüsse, feines Weibrot, Kuchen. Einfach alles Mögliche für die jungen Kasper. Das Allerbeste aber waren die sogenannten Raberl, das vermutlich ein besonderes Festgebäck für das Neujahr der Güttinger war. Ich weiß nicht, wie man es in Schriftdeutsch schreibt, und auch das Backrezept hat mir noch niemand verraten. Meistens fanden die Herklichkeiten in einem Korb vor der Stubenlücke und dabei der Hausvater und die Hausmutter. Zu belben ging jedes Kind und brachte mit dem kleinen Reim: „Ich wünscht ein gutes neues Jahr, gefunden Leib, Frieden und heiligen Geist! Amen.“ seinen Glückwunsch dar. Besucht wurden nur die demittelten Einwohner und die Verwandten. Hatte eines sein Säckchen oder Körbchen voll, wurde es rasch daheim ausge-

leert und im Laufschrift ging es von neuem auf Tour. War die Kinderzahl in einer Familie groß, so kamen natürlich auch ganz bedeutende Mengen zusammen, die für mehrere Tage den immer hungrigen Mäulern ein willkommener Zuschuß waren. Diese Sitte ist schon über 10 Jahre erloschen, aber wer es noch erleben hat, denkt mit Freuden daran.

## Aufruf des Kreisleiters zum Jahreswechsel

An der Wende eines Jahres, das zu den gewaltigsten und erfolgreichsten in der deutschen Geschichte gehört, blicken wir stolze und dankbare Herzen auf das Erreichte und voll Hoffnung vorwärts auf das noch zu Erringende.

In heiliger Verpflichtung um das hohe Vermächtnis als Decker, die für die Größe des Reiches ihr Leben geben, wollen wie in der Heimat weiterhin in Disziplin und Opferbereitschaft dastehen und uns unserer toten Helden jederzeit würdig erweisen.

Mit unbegrenzter Entschlossenheit und fanatischem Siegeswillen schreiten wir in das neue Jahr. Möge es uns den Endsieg bringen!

Heil dem Führer!

W. R. K., Kreisleiter.

## Dr. Goebbels spricht am Silvesterabend

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Jahresanfang am Silvesterabend von 19 bis 19.30 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volk. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

— Nur noch blaue Hand- und Taschenlampen. Im Freien dürfen künftig nur noch blaue Hand- und Taschenlampen verwendet werden. Die Verwendung von weißem oder rotem Licht ist also verboten und strafbar.

— Fernsprecheinstellung mit dem besetzten Frankreich. Der öffentliche Fernprecheinstellung zwischen Deutschland (einschließlich der deutschen Ostgebiete, des Protektorats und des Generalgouvernements), Luxemburg, dem Elsass und Lothringen einerseits und Belgien und dem besetzten Frankreich andererseits ist in beschränktem Umfang wieder aufgenommen worden.

— Steuerergünstigung für Hinterbliebene von Gefallenen. Der Reichsfinanzminister hat für die Hinterbliebenen gefallener Wehrmachtangehöriger und einiger gleichgestellter Personengruppen tarifliche Bergünstigungen bei der Einkommensteuer verfügt. Für Witwen von Wehrmachtangehörigen, die im gegenwärtigen Krieg gefallen sind, gilt die Steuergruppe III, soweit nicht wegen des Anspruchs auf Rundermäßigung die Steuergruppe IV in Frage kommt. Diese Regelung gilt bei der Einkommensteueranmeldung der Witwe und ihres Ehepartners schon für das Kalenderjahr, in dem der Ehemann gefallen ist. Eltern wird für ihr gefallenes Kind die Rundermäßigung für das Kalenderjahr, in dem das Kind gefallen ist, und für das folgende Kalenderjahr wolverwendet. Die Regelung gilt rückwirkend vom 1. Januar 1940.

## Schicksalsjahr am Oberrhein.

Grundlegend haben sich in den Landen am Oberrhein dank des reichen, schneidigen Vorgehens der deutschen Truppen die Dinge gewandelt. Am 19. Juni grüßte vom Straßburger Münstermarkt erstmals wieder die deutsche Flagge, geschmückt mit dem Hakenkreuz, über das silberne Band des Rheintrumes. Dann kam am 25. Juni der Waffenstillstand und wenige Tage darauf konnten die vielen Volksgenossen, die bei Kriegsbeginn unter dem eiserernen Zwang der Verhältnisse Haus und Hof vorübergehend verlassen mußten, wieder heimkehren. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner kam am 23. Oktober selbst nach Rehl, um den Arbeitern der Trieb-Jelshöfwerke, die während der Feindseligkeiten weitergearbeitet hatten, und darüber hinaus der gesamten Einwohnerschaft des freigemachten Gebietes seinen Dank abzusprechen.

Aber auch im Elsaßlande wurde das Leben reger und reger; denn nun konnten die von den Franzosen nach Sübfantreich exilierten Bevölkerungsteile nach langen bangen Monaten gleichfalls an ihre Heimatstätten zurückkehren, die freilich da und dort von den Vertretern der „Großen Nation“ in einen Trümmerschuttan verwandelt worden waren. Hier hat die so vielgeschmähte deutsche Hand erhalten. Unter der zielbewußten Führung des Chefs der Zivilverwaltung, Gauleiter Wagner, ist binnen kurzer Zeit in diesem während 22 Jahren französischer Herrschaft ungläublich vernachlässigten und zuletzt von der französischen Zerschlagungswut schwer heimgesuchten ardeutschen Lande eine erstaunliche Aufbaubarbeit geleistet und die Voraussetzung zu neuer Blüte geschaffen worden. In Massenunterkünftungen zu Straßburg und Kehlhausen sprach der Gauleiter unter fürmlichem Jubel zum Massenversammlungssaale.

Der Rheintrum trennt nicht mehr, er verbindet!

## Für unsere Soldaten

Kostfeden, um den über die Feiertage auf Urlaub hier weilenden Soldaten eine Freude zu bereiten, wurde am 2. Weihnachtstage eine Feier im Waldhornsaal veranstaltet, bei der durch das Entgegenkommen der Gemeindeverwaltung jedem Urlaub-

ler ein Imbiß und das nötige Kaff verabreicht werden konnte. Für Unterhaltung sorgten HJ, EdM und NS-Frauenenschaft, sowie der Gefangenverein in vorbildlicher Weise. Den nicht auf Urlaub hier weilenden Soldaten wurde ein Geldbetrag übermietet. Die Beteiligung an der Feier von hier und auswärts war so groß, daß schon vor Beginn der Veranstaltung der Saal überfüllt war.

## Neubeziehung der Gemeinde-Wagmeisterstelle

Unterjettingen. Nachdem Fritz Eisele, Schmiedmeister, infolge Geschäftsüberhäufung das Amt des Gemeinde-Wagmeisters nach 16jähriger Dienstzeit abgab, wurde Jakob Rielhammer als dessen Nachfolger ab 2. Januar 1941 bestellt. Stellvertreter ist Amtsbote Christian Brösmle.

## Has Gündringen

Das Infanterie-Sturmabzeichen erhielt Gefreiter Silvester Klint. Wir gratulieren!

## Letzte Nachrichten

Sowjetrussisch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen beendet. DNZ Bukarek, 31. Dez. Die sowjetrussisch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen, die in der zweiten Novemberhälfte in Moskau begonnen hatten, wurden am Freitag beendet. Im Laufe dieser Verhandlungen wurde beschlossen, daß die Sowjetunion größere Mengen von Schnittholz in Rumänien einführt, während Rumänien getrocknete Fische aus Sowjetrußland erhält. So wurde auch über sowjetrussische Lieferungen von Rohmaterial an Rumänien verhandelt. Das Endergebnis soll in den nächsten Tagen amtlich mitgeteilt werden.

## Groß-Straßburg geschlossen

DNZ Straßburg, 31. Dez. Durch Entscheidung des Chefs der Zivilverwaltung von Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, sind mit Wirkung vom 1. Dezember 1940 ab zahlreiche an die bisherige Stadtgrenze heranreichende Gemeinden und Ortshäuser in die Stadt Straßburg eingegliedert worden, wodurch die alte deutsche Münsterstadt eine Bevölkerungszahl von rund 250 000 erreicht.

Durch die Eingemeindung dieser Vororte, die von jeher geblüht, verkehrsmäßig, kulturell und wirtschaftlich mit Straßburg aufs Engste verbunden und versflochten waren, sind jetzt alle Möglichkeiten erschlossen worden, um einen organischen Ausbau und Aufbau des Großraumes praktisch in die Wege leiten zu können. Durch diese Maßnahmen des Chefs der Zivilverwaltung wurden alle Voraussetzungen geschaffen, um Straßburg zu einer der bedeutendsten und schönsten Städte im Südsüdwesten Deutschlands zu machen.

## Wirtschaftlicher Geschäftsbericht:

17% Prozent für die Aktionäre — Keine sozialen Ausgaben. Protest gegen Gewinnbesteuerung.

DNZ Stockholm, 31. Dez. Trotz der in England herrschenden Papierknappheit referiert die „Times“ zwei volle Spalten ihres Nischenformats dem Geschäftsbericht eines großen Industriefabrikanten, der Birnoid Industries Ltd., die kürzlich in Birmingham ihre Generalversammlung abgehalten hat. Aktionäre machten auf: 10 Prozent Dividende, 7 1/2 Prozent Ertragswendungen, also insgesamt 17 1/2 Prozent für die Aktionäre, ein Reingewinn von über 1,3 Millionen RM, um über 60 000 RM mehr als im Vorjahr, 689 000 RM für die Dividendenzahlungen, enorme Reserven und Rückstellungen in den verschiedensten Fonds. Entsprechende Zahlungen werden für die einzelnen Tochtergesellschaften aufgeführt.

In diesen 300 Druckzeilen findet sich nicht eine einzige noch so bescheidene Ziffer für irgendwelche sozialen Ausgaben, für die Betreuung der Arbeiter und Angehörigen. Aber etwas anderes findet sich: Ein wütender Protest gegen die Besteuerung der Gewinne.

## Katastrophentafel der englischen Handelschiffverluste

DNZ Stockholm, 30. Dez. Die „Times“ veröffentlicht eine graphische Darstellung der englischen Handelschiffverluste während des Weltkrieges und im jetzigen Krieg. Bezeichnenderweise zieht man zum Vergleich nicht die ersten Jahre des Weltkrieges, sondern die Zeit von 1917/1918 heran, in der der deutsche Handelskrieg auf seinem Höhepunkt war und nach den eigenen Zugeständnissen der früheren englischen Politiker England in schwerer Gefahr brachte. Trotzdem ergibt sich auf Grund der frivolen Ziffern der britischen Admiralität, daß seit Beginn des Jahres 1940 ununterbrochen die britischen Verluste die des Weltkrieges übersteigen, im Oktober zum Beispiel um über 250 000 Tonnen im Monat.

Weltweit interessanter als die von der „Times“ genannten Ziffern, deren „Wert“ man aus Churchills Weltkriegserinnerungen bei uns richtig einzuschätzen weiß, ist ein einziger Kommentar. Hier wird für denjenigen, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, unumwunden zugegeben, daß die Zifferangaben mit größtem Vorbehalt anzunehmen sind. Zunächst einmal sind Transportschiffe in den von der britischen Admiralität genannten Ziffern ebenso ausgeschlossen wie bewaffnete Hilfskreuzer, weil sie keinen Hinweis auf den Fortschritt des deutschen Angriffes darstellen. Ferner schreibt die „Times“ wörtlich: „Der Vergleich ist natürlich unvollständig, wenn man nicht alle wertvollen Faktoren in Rechnung stellt, und das ist nur für denjenigen möglich, der Zugang zu den amtlichen Statistiken und Zahlen hat. Es gibt Faktoren, die für die Sache wichtig sind, die aber vertraulich behandelt werden müssen. Trotzdem ist die Zeichnung vielsagend genug, um zu sagen, daß die Situation ernst ist, ohne dies erst zu überbetonen.“

Daß viele wesentliche Faktoren von der britischen Admiralität „vertraulich“ behandelt werden, wußten wir ohnehin, wir sind aber trotzdem dafür dankbar, daß die „Times“ dies noch besonders hervorhebt.

wünscht alles Gute zum neuen Jahr!

**C. Berner**

Das große Fachgeschäft Pforheims in Damen-, Mädchen- u. Kinder-Kleidung Ecke Metzger- und Blumenstraße

**Handel und Verkehr**

Keine 20-Mark-Aktien mehr. Bekanntlich mußte die 20-Mark-Aktie als kleinste Aktieneinheit nach der 1. Durchführungsvorschrift zum Aktiengesetz vom 29. September 1937 in Höhe von 100 Mark nominal oder zu einem Vielfachen davon umgetauscht werden. Fast sämtliche Aktiengesellschaften haben ihre Aktionäre eingeladen, von diesem Umtauschrecht Gebrauch zu machen. Nun läuft am 31. Dezember 1940 diese Umtauschfrist ab. Was dann nicht eingereicht war oder was innerhalb der von den Gesellschaften festgelegten Fristen nicht umgetauscht worden ist, verfällt der Kraftlosklärung.

Keine Winterurlaubverkäufe für 1941. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des § 9 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb angeordnet, daß die Winterurlaubverkäufe des Jahres 1941 nicht durchgeführt werden.

Neue Schweinepreise ab 1. Januar 1941. Die Schweinepreise erhöhen ab 1. Januar 1941 einen jahreszeitlichen Abschlag von 50 Pf. auf die Grundpreise je 50 Kilogramm Lebendgewicht in allen Schlachtmarktsorten und Preisgebieten. Die Preise für Amler, Kälber und Schafe bleiben die gleichen wie letztes Jahr.

Die Brauerei Walle AG., Stuttgart, hebt im Bericht über das Geschäftsjahr 1939/40 (30. September) hervor, daß die An-

passung des Betriebes an die veränderten Verhältnisse ohne nennenswerte Schwierigkeiten erfolgt sei. Der Rückgang des Stammwertsgehalts auf 6 Prozent habe, obwohl er nur auf zwei Monate beschränkt blieb, einen hohen Abschlag zur Folge gehabt, was in Verbindung mit der häufig unangenehmen Witterung und der frühen Schließung der Gohlfässer zu einem nicht unerheblichen Rückgang des Jahresertrages geführt habe. Nach Zurechnung von 200.000 Mark zur Erneuerungszulage (i. H. 341.572 Mark) und Abziehung der Biersteuern (334 Mill.) verbleibt ein Erlös, Vortrag von 11.512 Mark, ein Reinerwerb von 61.933 Mark, der vorgetragen werden soll. Im Vorjahr verblieben nach der Zurechnung zur gleichlichen Rücklage, die damit auf 10 Prozent des Aktienkapitals von 2.615.000 Mark, sam. ledigl. 11.512 Mark, als Vortrag.

Die J. W. W. & Sohn, Lederfabrik AG. Offenbach, deren Kapital von 6,5 Millionen Mark im größten Teil im Besitz der Salamander AG. in Korbweidheim befindet, erzielte in dem am 30. Juni 1940 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rohüberschuss von nur 2,41 Millionen Mark, während im Vorjahr 4,51 Millionen Mark ausgewiesen werden konnten. Nach Zurechnung von 92.975 (109.000) Mark an die Unterstützungskasse wird einschließlich 75.687 Mark Vortrag ein Reingewinn von 317.615 Mark erzielt, wovon auf das anschließende Kapital von 6 Millionen Mark 4 (5) Prozent Dividende ausgeschüttet werden.

**Sport-Vorfälle**

**Fußball.**

Um den Fußball über die Feiertage auch zu seinem Recht kommen zu lassen, hat die Vereinsleitung des VfL eine Fußballabteilung der Wehrmacht zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet. Unter den Soldaten befinden sich verschiedene Spieler, die über ein ausgezeichnetes Können verfügen und ihre Mannschaft zu einem beachtlichen Gegner machen. Bei den Einheimischen wirken einige Urlauber mit, die die Gelegenheit gerne wahr genommen haben, wieder mal hier zu spielen. Im Vorpiel trifft die zweite Mannschaft auf den Turnverein Wildberg. Die Mannschaft des VfL wird sich den Sieg nicht freitig machen lassen.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Jnh. Carl Zaiser, zugl. Wehrmacht-Verlag, Wehrmachtsverlag Wehrmacht, Wehrm. Ver. 10. Postfach Nr. 4, Nagold

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint am Donnerstag, den 2. Januar 1941, zur gewohnten Stunde.

Wir haben uns verlobt  
**Marianne Kraft  
Hermann Müller**  
i. J. im Felde  
Nagold/Gültlingen, Neujahr 1941

Als Verlobte grüßen  
**Klara Barth  
Albert Rauser**  
zur Zeit bei der Wehrmacht  
Echhausen Korbweid

**Tonfilm-Theater Nagold**  
Nur Silvester 20 Uhr und  
Neujahr 14, 16.30, 20 Uhr

**Beates  
Flitterwoche**

Ein lustiger Ufa-Film aus dem schönen bayerischen Bergland  
**Für Jugendliche verboten!  
Beiprogramm und Wochenplan.**

**Frauenarbeitschule Nagold**  
**Die neuen Kurse** in Wäschnähen, Kleidernähen, Sticken und hässlichen Handarbeiten  
**beginnen am 6. Januar 1941.**  
Auch für Frauen und Mädchen Gelegenheit geboten, an Nachmittags- und Abendkursen teilzunehmen.  
Anmeldung nimmt entgegen und Auskunft erteilt am 3. Januar, nachmittags von 3-5 Uhr in der Frauenarbeitschule  
**die Schulleitung.**

Wegen Inventur-Arbeiten bleiben meine beiden Geschäfte  
**am 2., 3. und 4. Januar  
geschlossen**  
**Chr. Schwarz**  
Bahnhofstraße und Marktstraße

**Mütterberatung Nagold**  
statt am Donnerstag, 2. Jan. erst am Donnerstag, 9. Jan. nachmittags 2-3 Uhr im Gesundheitsamt, Hohestraße 8

**Aufklärung  
über Knoblauch**  
Alle Frauenbesitzer Knoblauch und alle, die sie mit dem Ziel der Gehaltung von Knoblauchfrüchten und -beeren versehen wollen, lassen das folgende Erläuterung sehr interessante Buchlein des **INMERE** Kaupang

Bestellen Sie dieses Buchlein über Nagold u. Wehrm. Verlags- u. Buchvertrieb in Korbweid und Wehrm.

Anerkannte  
**Saattartoffel**  
„Edelgord“, „Käkerfegen“  
1. Nachbau hat abzugeben und nimmt Bestellungen entgegen  
**Josef Hoger  
Vollmaringer Kreis Horb.**

Ein noch gut erhalt. blauer  
**Sonntags-Anzug**  
Größe 48/50 verkauft  
Siedlung Schelmengraben 70

Eine starke, 33 Wochen  
trüchtige  
**Kalbkin**  
hat zu verkaufen  
**Konrad Adam Walz  
Walldorf.**

**Vereinigter Lieder- und  
Sängerkreis Nagold**  
Am Neujahrstage  
11 Uhr  
„Traube“

**Spielfarten:**  
Baigel  
Tapp  
Sego  
Skat  
Rommé  
Patience  
Eifer raus  
Würfelbecher und  
Würfel  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung**

**Das billige Buch  
für den Soldaten**

Ein Band der  
**Keine Südt  
so pfennig**  
aus der  
**Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

**Gottesdienst-Ordnung**  
**Evangelische Kirche**  
Silvester, 31. Dez.: 17.11. Feod. l.d. Kirche, Neujahr: 10 Uhr Pred. anschließend Heiliges Abendmahl (in der Kirche.)  
Jselshausen: 31. Dez. 16 Uhr Feod.; Neujahr 9 Uhr Feod.  
**Methodistenkirche**  
31. Dez., 20 Uhr Jahresabschlussgottesdienst 1. Jan. 14 Uhr Gemeindefeier.  
**Katholische Kirche**  
Heute Silvester um 6 Uhr Jahresabschlussgottesd.  
Neujahr 9.00 Uhr Gottesd. Nagold

**Wieder geht ein Jahr zu Ende**  
und es ist uns ein Bedürfnis, unseren Kunden  
herzlichen Dank  
auszusprechen für die Treue und das Vertrauen, das sie unserem Hause erwiesen. Wir werden auch im  
**Neuen Jahr**  
bestrebt sein, diese Treue und dieses Vertrauen mit unseren Leistungen zu belohnen. Unser altbekannter Werbevers:  
„Der Weg zu Zinser immer lohnt,  
auch wenn man etwas weiter wohnt“  
soll auch 1941 für Sie die sichere Lösung sein, denn nach wie vor ist  
**Zinser**  
Herrenbergs leistungsfähige Einkaufsstätte.

Allen unseren Gästen und Geschäftsfreunden die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre  
**Café Weimer - Jselshausen**

Herzliche Glückwünsche zum Neuen Jahre  
**Hans Herter, Berneck  
Buchdruckerei - Bürobedarf**

Mein Geschäft bleibt  
**am 2. Januar**  
wegen Inventur-Arbeiten  
**geschlossen**  
**Wilhelm Frey**  
Lebensmittel- und Feinkosthaus.

**Geben Sie Ihre Inserate**  
bitte rechtzeitig auf! Dann haben Sie die Gewährung, daß dieselben sorgfältig gecheckt und Ihre Wünsche weitgehend berücksichtigt werden können. Am besten ist's, wenn uns die Manuskripte am Tage vor dem Erscheinen des Anzeigens vorliegen. Sonst ist Zurechnenannahme. Schluss morgens 7 Uhr. Beschreiben Sie das Manuskript-Papier bitte nur auf einer Seite, und dann deutlich und mit Tinte, hiermündlich aufgegebene Anzeigen ohne Gewähr!

Unsere werten Gästen und Kinobesuchern von Nagold und Umgebung  
ein glückliches neues Jahr!  
**Familie Kurlenbaur**

**NAGOLD**  
Wettspiel Neujahr 14.30 Uhr  
B. F. L. - Feldd. der Wehrmacht  
Vorpiel 13 Uhr  
B. F. L. II. - TB. Wildberg I.

**Für Büro und Geschäft  
zum Jahreswechsel:**  
**Leitz-Ordner  
Leitz-Ablegemappen  
Leitz-Schnellhefter  
Wandkalender  
Umlege-Kalender  
Geschäftsbücher für alle Zwecke**  
von  
**G. W. Zaiser - Nagold Tel. 429.**

**Neujahres-Glückwunschkarten** in großer Auswahl bei **G. W. Zaiser**  
Für Wiederverkäufer günstige Preise



# Das Jahr des Sieges



## Der Feldzug in Norwegen



1. Im Angesicht der norwegischen Küste: Deutsche Kriegsschiffe in Drontheim. (VR-Lange.)
  2. Deutscher Gebirgsjäger am Polarzirkel. (VR-Lange.)
  3. Gebirgsjäger fliegen nach Narvik! Die letzten Startvorbereitungen. (VR-Trapp.)
  4. Deutsche Infanterie führt im nördlichen Norwegen. (VR-Vorher.)
- Der Sieg im Westen: 1. Deutsche Truppen beim Überqueren über den Albert-Kanal. (VR-Vorher.)
2. Pioniere und Panzertruppen beim Vormarsch in Belgien. (VR-Boeck.)
  3. Vorbeimarsch unserer Truppen am Arc de Triomphe in Paris. (VR-Schmidt.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte dem Reichsmarschall und seinen im Reichstag am 19. Juli beförderten Generalfeldmarschällen die Insignien ihres Ranges, die Marschallstäbe. (Pfeife-Doffmann.)



## Der Sieg im Westen



























## Kampf gegen England

1. Unsere heilige Infanterie, die die Nord belagerte See-Zielfung durchdrang, beim Vormarsch in Holland. (VR-Neßha.)
2. Männer einer Pionierkompanie, die ein Panzerweck der Maginotlinie zur Aufgabe zwang, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz. (VR-Fremke.)
3. Der historische Augenblick von Compiègne, General Duhinger unterzeichnet den Waffenstillstandsvertrag. (VR-Witte.)
4. Der „Kriegsde“ Rückzug der Engländer! So rettete sich der Rest des britischen Expeditionskorps auf seine Schiffe. (VR-Räfer.)
5. Französische Gefangene ziehen an ihren infamengeschossenen Panzern vorbei. (VR-Boeck.)
6. Kampf gegen England! 1. Sturzflugangriffe, in Polen und Frankreich hervorgerufen, sind jetzt der Schrecken Englands. (VR-Vorchmann.)
7. In täglichem Einsatz zerströmen unsere Kampfflugzeuge die Stützpunkte und Industriezentren der Insel. (VR-Kreihahn.)
8. Flugzeugabjagung mit Feuerstoffgeräten beim Feindflug gegen England. (VR-Edlich.)
9. Bomben für England. (VR-Heinkel.)
10. U-Boot geht auf Feindfahrt, gemeinsam mit der Luftwaffe schlägt die Kriegsmarine den Blockadering um die Insel. (VR-Beitbild.) (Zeichn.: Giese-R.)

# Glück und Freude zum neuen Jahr 1941

wünschen diese in Stadt und Land bekannten Nagolder Firmen ihren Kunden

 <p>Wie strahlendes Licht so hell und so klar mö'g' scheinen Ihr Glück im kommenden Jahr.</p> <p><b>C. Klinglers Erben</b> Elektrizitätswerk Nagold</p>	 <p>Glück den Freunden zum Neujahr! Wünsch' ich Ihnen heut' und immerdar.</p> <p><b>Chr. Stifel, mit Familie</b> zum „Adler“</p>	 <p>Das kleine Blumensträußchen soll Ihnen sagen: so mag das Glück für Sie an allen Tagen!</p> <p><b>Fr. Schuster, Gärtnerei</b></p>	 <p>In der Jahre bunten Reih'n soll dies Jahr ein Schmuckstück sein!</p> <p><b>Adolf Heuser,</b> Uhrmachermeister</p>	 <p>Wer legt in seinen Schuhen steht und zielbewußt stets vorwärts geht, dem laßt das Glück noch obendrein. Darum soll dies mein Neujahrswunsch sein!</p> <p><b>Wilh. Grüninger und Frau</b> Schuhgeschäft Bahnhofstraße</p>	 <p>Zum Schlemmen ist heut' keine Zeit doch fröhliche Behaglichkeit, soll immer Sie bei uns umgeben! Das ist mein Wunsch und mein Bestreben.</p> <p><b>Georg Seeger mit Frau</b> zum „Waldborn“</p>
 <p>Meinen lieben Kunden sei im nächsten Jahr stets das Glück verbunden, das wünscht immerdar</p> <p><b>Bezirksleiter</b> <b>Gottfried Guthrie und Frau</b> Balller Lebensmittel-Gesellschaft</p>	 <p>Wie edles Parfüm so duftig und fein so soll dieses Jahr Ihr Glück immer sein!</p> <p><b>Drogerie und Photobaus</b> <b>Reißke</b></p>	 <p>Glück und Freude, tatenfrohen Sinn bring' das neue Jahr und reichlichen Gewinn</p> <p><b>Otto Walz mit Familie</b> Ankerbrauerei</p>	 <p>Glück auf allen Wegen, viele Freuden, reichen Segen.</p> <p>wünsch' Ihnen</p> <p><b>Jacob Grüninger</b> Schuhgeschäft, Freudenstädterstr.</p>	 <p>Allen Freunden die da schlicht tun immerzu nur Ihre Pflicht, bring' ich diesen Glückwunsch dar: Auf ein gutes, neues Jahr!</p> <p><b>Julius Kaaf,</b> Gärtnerei, Obst- und Forkbaumschulen.</p>	 <p>Nun künde bald der Uhren Schlag, des neuen Jahres ersten Tag. Ein Glücksjahr soll Ihr Klang bedeuten, dem froh sie zum Willkommen läuten!</p> <p><b>Uhrenfachgeschäft Wüthler</b></p>
 <p>Zum neuen Jahre wünsch' ich Ihnen, heßen Erfolg und auch viel Glück. Viel Freude soll es Ihnen bringen, grad wie von mir ein Polsterstück!</p> <p><b>Ernst Braun,</b> Polstermöbelgeschäft</p>	 <p>1000 Punkte, Glück und Freude wünsch' ich allen Kunden heute!</p> <p><b>Gottlieb Schwarz,</b> Kaufmannsgeschäft Herrenbergerstraße</p>	 <p>Wie ein unbeschriebenes Blatt sich das neue Jahr uns naht, Wög' darauf nur Gutes hehn: Frohe Stunden, Wohlergeh'n!</p> <p><b>Ferd. Wolf</b> Buchbinderei und Schreibwaren.</p>	 <p>Heiterkeit und frohen Sinn zum neuen Jahr mit viel Gewinn</p> <p><b>Hermann Kaaf</b> Gärtnerei.</p>	 <p>Ein neues Jahr macht sich bereit Vergangnes liegt zurück! Es bringe Ihnen jederzeit Erfolg und auch viel Glück!</p> <p>wünscht</p> <p><b>Kronenbrauerei Nagold</b></p>	 <p>Glücklich Jahr der Sorgen bar</p> <p><b>Schwabenbrauerei Nagold</b></p>
 <p>Das alte Jahr zu Ende geht, erreicht ist manches Ziel. Das Neue vor der Tür steht, Glück bring' es Ihnen viel!</p> <p><b>Friedrich Rapp,</b> Tuchfabrik und Tuchhandlung</p>	 <p>Wir wünschen unseren Kunden viel Glück und frohe Stunden im neuen Jahr! Zu jeder Zeit hehn wir mit Rat u. Tat bereit!</p> <p><b>Hermann und Erwin Heuchl</b> Herren- und Damenschneiderei Fertigkleidung</p>	 <p>Wög' das Glück an allen Tagen, „Ja“ zu Ihren Wünschen sagen.</p> <p><b>Firma Heinrich Strenger,</b> Kolonial- und Zuckerwaren</p>	 <p>Kurz sei unser Glückwunsch-Wort: Glück und Freude immerfort.</p> <p><b>Café und Konditorei</b> <b>Ganz.</b></p>	 <p>Glück und Freuden heut und morgen</p> <p>wünscht</p> <p><b>Adolf Schneyr,</b> zum „Klug“</p>	 <p>Wir wünschen unsern treuen Kunden ein Jahr mit vielen schönen Stunden Voll inneren Glücks und Sonnenschein und auch manchmal ein Gläschen Wein.</p> <p><b>Verbrauchergenossenschaft</b> <b>Nagold</b></p>



**Kunden**



...men ist heut'  
...e Bebaglichkeit,  
...Sie  
...umgeben!  
...n Wunsch  
...Befreien.

...ger mit Frau  
...Baldhorn"



...i bald  
...n Schlag,  
...Jahres  
...m.  
...Jahr soll  
...bedeuten,  
...ie zum  
...nen läuten!

...chäft Günther




...Sahr  
...n bar

...aurei Nagold



...i unfern  
...iben  
...viele  
...unden  
...Glas  
...nchein  
...mahl  
...n Wein.

...genossenschaft  
...old

Fr. Hertkorn Kohlenhandlung	 Allen meinen Mitarbeitern für ihre Unterstützung, sowie allen Parteigenossen und Parteigenossinnen der Ortsgruppe Nagold auch im neuen Jahr die Parole:	Wilhelm Frey Feinkost- u. Lebensmittelhaus
Familie Friedrich Seeger Bäckerei	<b>„Unentwegt durch zum Sieg!“</b> Raifch Ortsgruppenleiter.	Firma Karl Harr Seifenfieder
Simon Renz zur „Rose“	Ludwig Heß mit Familie	Adolf Häfele mit Familie
Eugen Schnabel Lebensmittel - Tabakwaren	Wilh. Schweikle, Schlossermeister und Frau	Schreinermeister Karl Kaupp und Frau
Gottlieb Broß, Schlossermeister mit Familie	Familie Karl Schweikle Bahnhofwirtschaft	Johannes Reule mit Frau Forstbaumschulen
Gottlieb Lächler und Frau Obst und Gemüse	Eugen Herrgott mit Frau zum „Schiff“	Familie Chr. Schuon Kohlenhandlung
Seeger zur „Köhlerei“ und Frau	Familie Kloß, Nagold	Familie Wilhelm Saur
Familie Chr. Günther, Kupferschmied Haushaltungsgeschäft	Hans Elser, Buchhandlung	Julius Brenner mit Familie Neuwäscherei



**Kreissparkasse in Nagold**

**Alles Gute**

Gleiches  Vertrauen 1  
9  
4  
1



**Volksbank Nagold**  
e. G. m. b. H.

In der Gewißheit des Sieges  
wünschen allen Lesern, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden ein frohes und starkes neues Jahr

Verlag und Schriftleitung „Der Gesellschafter“



Silvester

Silvesterklopfengeläute das nächtliche Schweigen durchbricht, am Himmel in endloser Weite erstrahlet der Sterne Licht.

Ein Wanderer schreitet von hinnen: die rauchlos versinkende Zeit; die letzten Minuten, sie rinnen zum Strome der Ewigkeit.

Stumm mündet alles Geschehen in der Vergangenheit Schoß; solange ein Kommen und Gehen besteht dieses Weltalls Kos.

Es wirften ewige Hände nach Gesehen göttlicher Macht, Der weiß um Anfang und Ende, der über den Sternen wacht!

Der weiß um dein Kämpfen und Ringen, du deutsches, du heiliges Land; Er segnet dein Werk mit Seligen Er hat die den Führer gesandt!

Maria Mann.

Silvesterläuten mit Hindernissen

Eine Kriegserinnerung von H. A. Berger

Es war an der Westfront und im dritten Jahre des Weltkrieges, als wir wieder einmal in dem uns wohlvertrauten französischen Städtchen X für einige Tage Quartier bezogen. Vom zuständigen Ortskommandanten, der einen kurzen Weisheitslaß angetreten hatte, war ich mit seiner Stellvertretung betraut worden, was mir zwar schmeichelhaft vorkam, in Anbetracht des unbedeutenden Aufgabenbereichs jedoch keine nennenswerte Mehrarbeit verlangte.

Truppenveränderungen, neue Abteilungen, nach denen ich in meinem Tätigkeitsbereich lag, gab es nicht. In der — Lufthöhe gerechnet — nur 10 Kilometer entfernten Front war auch alles ruhig. Vielleicht durfte ich hoffen, daß ein neuer Sieg, der Fall einer Festung im Osten meinen Dienstort in Anspruch nahm, daß also Befehlungen der öffentlichen Gebäude und Klären der Klöster anzuordnen müßen. Aber nichts dergleichen ereignete sich. Da zeigte mir ein höherer Offizier unserer Kasernen eine glückliche Ausweg. Er sehe durchaus keinen Grund, meine er, warum denn nicht auch hier in der Silvesternacht die Klöster geklärt werden sollten. Allgemeine, begeisterte Zustimmung, die aber wohl mehr der verehrten Person des Majors als dem Vorschlag selber galt. Denn gleich darauf wandte sich das Gespräch wieder anderen Dingen zu. Für mich aber war es ein Wink mit dem Kammerherrn, den ich langsam verstand und, ohne mir etwas anmerken zu lassen, in die Tat umzusetzen beschloß. Mit einem Wort: Es sollte eine Ueberraschung werden.

Den Schlüssel zum Glockenturm hatte ich in dienstlicher Bewahrung, ihn steckte ich zu mir, als die Zeit des Silvesterknells im Kreis der Kameraden gekommen war. Zur Ausführung des Planes dienten mir drei Leute meiner Kompanie, von denen sich jeder einzelne zum Stillschweigen verpflichten mußte.

Kurz nach halb zwölf Uhr stahl ich mich unbemerkt aus der städtischen Mauer, nahm die drei in ihrem Quartier auf mich wartenden Helfershelfer in Empfang und klag mit ihnen die enge Wendeltreppe zum Turm empor. Auf halber Höhe, in einer Reihe, entdeckten wir die Enden der Glockenseile, jeder nahm eines in seine Hände, dann warteten wir mit angehaltenem Atem, bis der Zeiger meiner Uhr das Kommando gab. Und nun aber: „Los!“ Ich selbst hatte mir die große Glocke, leicht an der Dide der Tasse zu erkennen, ausgesucht. Mit ganzer Kraft und voller Inbrunst gaben wir uns der hehren Aufgabe hin und mit einer gewissen Genugtuung füllten wir fest, daß sich die Glocke hörbar schwingen an ihren schweren Tragbalken bewegten.

Da — was war das mit einemmal? Mein Glockenstrang fühlte sich beim Niederziehen plötzlich wie gewichtslos an. Zugleich aber war ein dumpfes Ramoren vom Glockenturm her zu vernennen.

Und wie wir vier noch entgeistert standen, kam etwas stürzend und krachend herabgepoltert, durchschlug einen und noch einen Zwischensoden und fuhr mit schwerem Aufschlag mitten zwischen uns. Von schreckhafter Ueberraschung erfüllt, hatten wir wie auf Kommando gleichzeitig die Tasse fahren lassen und uns in die Fensterklappen gedrückt. War es uns doch, als ob im nächsten Augenblick der ganze Glockenturm auf uns niederfallen würde. Rittlerwelle waren auch die kleinen Glocken, nachdem sie, sich selber überlassen, ausgeschwungen hatten, zum Stillstand gekommen. Ruhe, unheimliche Ruhe herrschte im ganzen Gebäud. Wir holten Strohhalme hervor und zündeten Licht an, und was sahen wir? Wie ein zur Erde gebrachtes gefährliches Ungeheuer lag der, schlingungsweiße einen Zentner schwere, Klöppel der großen Glocke hart vor unsern Füßen und über uns an der Holzbohle klappte ein böß zersplittertes Loch.

Ob aus der Bewässerung heraus ein Anschlag auf das Leben deutscher Soldaten geplant oder ob die Glocke auf natürliche Weise schadhast geworden war, konnte ich nicht mehr in Erfahrung bringen. Am Tage nach Neujahr aber wurde unser Regiment auf einen anderen Frontabschnitt abberufen. Mein eigenmächtiges Silvesterläuten war also noch glimpflich ausgegangen.

Glück am Silvesterabend

Heitere Skizze von Barbara Klotz

Das ist Peter Kosmus; ein kräftiger schlanker Mann mit sehr blauen Augen und sehr dunklen Haaren. Wenn er nach des Tages Arbeit, so kurz vor dem Schlafengehen, vor sich hinpflegt, dann könnte mancher meinen, einen Schuljungen vor sich zu haben — so harmlos und gutmütig sieht dann der Peter aus. Aber seine Kameraden, die viele Feindblöße mit ihm gemacht haben, kennen sehr wohl sein anderes Gesicht: dieses Gesicht, in dem die Muskeln kraft, fast bis zum Zerreißen angepannt sind und auf dessen Stirn die Adern wie dunkel liegen wie Stränge. Das ist dann der andere Peter Kosmus, und seine Freunde in der Heimat würden viel zu erzählen von diesem Peter Kosmus: von seinem Jähorn und von seiner Starcköpfigkeit, die jede bessere Einsicht so hart und endgültig abzuweiden weiß, wie etwa ein Messer einen Faden vom Garnknäuel trennt. Aber davon erwähnen seine Freunde sehr nichts, wenn sie hier und da über den Peter sprechen, denn Peter ist Soldat, und zudem ist er verwundet. Nicht gefährlich und auch bereits auf dem Wege der Besserung. Aber immerhin verwundet. Und von Verwundeten soll man doch nur ganz leise und behutsam reden — nicht wahr?

Nun, der Peter selbst geht mit sich gar nicht leise und behutsam um. Die Schwester in dem Lazarett seiner Heimatstadt, wohin man ihn gebracht hat, entpuppen ihn oft dabei, daß er, noch ein wenig mühsam am Stod durch die langen Gänge schlüpfend, sich vor die Stirn schlägt und sich Rosenamen gibt, die nicht dem militärischen, sondern dem zoologischen Gebiet entnommen sind.

„Er hat sich einen Egel geschimpft“, berichtet Schwester Ida belustigt.

„Er ist herzlich mürrisch“, sagt Schwester Sophie.

„Er wird schon aufleben, wenn morgen das Varieté von der Frauenschaft ins Lazarett kommt“, hofft Schwester Ilse.

Ja, das Varieté! Die Jugendgruppe der Frauenschaft hat es zusammengestellt, und sie wollen morgen, gerade am Silvestertag, im Lazarett spielen. Die Soldaten freuen sich darauf. Alle. Auch der Peter. Denn Abwechslung ist gut, und vielleicht wird man die trüben Gedanken und Selbstvorwürfe los, wenn man... Nein, wenn man sein ehemaliges Verlobtes wiedersehen, wiedersehen als „Fähnlein Nummer“, als so ein Geschöpfchen, das da mit einem Kammerherrn über die Bühne läuft, um die einzelnen Darbietungen anzukündigen, dann, das muß jeder zugeben, verschwinden die trüben Gedanken und Selbstvorwürfe durchaus nicht. Es gefällt sich ihnen nur noch ein großes schamvolles Erschrecken hinzu. Und wenn man dann nicht, wie man es so gern möchte, laut schreien kann: „Pfeif, Pfeif!“ weil ja die Kameraden, die Kerze und die Schwärmer ringsherum sitzen — ja, dann ist es einem schon gar nicht wohl in der Haut.

Aber Peter fühlt sich bedeutend wohler, als er endlich nach der Vorstellung vor der Kiste steht. Vor diesem schmalen blonden Persönchen, das nun, in der Nähe betrachtet, ein wenig feil und milde ausieht und das, als es den langen Soldaten bemerkt,

Die Schuh polier mit Kavalier

Nicht klagen und zagen beginnen und wagen, die Fahne tragen in Sonne und Sturm! Von ewigen Hirnen den Herzen und Hirnen der Wille zur Tat.

Max Bortfel.

mit einem kleinen freudigen Aufschreien in Woge und Stimme sagt: „Steh mal an, Peter...“

Plötzlich ist alles wieder da: die Verlobungszeit, das freundliche Beieinandersein und dann der lästliche grundlose Eifer, juchstfrei, den der Peter herausgeschrien hat... „Es war so dumm von dir, Peter“, sagt die Ilse.

„Ja, ich war fürchtbar dumm“, gesteht der Peter reuig, „aber man kann das ja alles gutmachen, nicht wahr?“ Und er beginnt gleich mit dem Gutmachen, indem er die Ilse kräftig an sich drückt.

Seht, und so mag es gekommen sein, daß der Peter am Abend in seinem Zimmer sehr vergnügt ist. Daß er pfeift und Wixe erzählt, wie er es noch nie getan hat. Daß am Nachmittag des Neujahrstages ein blondes Mädel mit Blumen, viel Blumen vor der Schwester Sophie steht und nach Peter Kosmus fragt: „Ich möchte meinen Verlobten gern besuchen.“

„Der Kosmus ist verlobt“, erzählt Schwester Sophie den anderen, „Verlobt? Aber er hat doch gar nichts davon erzählt“, entsetzt sich Schwester Ida.

Und sie wundern sich sehr.

Musikische Täuschung bei Fliegerangriffen

Nach. Nach feindlichen Fliegerangriffen, mit denen nachts deutsche Städte und zivile Ziele heimgesucht werden, kann man häufig von Volksgenossen, die räumlich in ganz verschiedenen Stadtbezirken wohnen, die Erklärung hören: „Gerade über unser Haus ist der Britenbomber weggefliegen“, und oft wird noch hinzugefügt, daß der Feind „in geringer Höhe“ das Haus passiert habe. Und nicht selten wird dann an diese Feststellung die Frage geknüpft, wo denn die unverkennbaren bellenden Schiffe der leichten Flottilie geblieben sind.

Eine Klärung über diese Dinge bringt ein interessantes Bericht, den „Die Sirene“ veröffentlicht. Er führt sich auf Wünsche von Offizieren der Flottilie, von Männern an Schiffsbauern und Fortsgeräten. Auch sie haben aus der Bevölkerung schon oft gehört: „Feindflugzeug im Tieflangriff genau über unserem Hause...“ Sie wissen es aber besser. Das betreffende Flugzeug war in Wirklichkeit, was ja an sich schon aus dem Schweigen der leichten Flottilie hervorging, in großer Höhe, tausende Meter hoch. Hier liegt eben ein akustischer Irrtum vor, hervorgerufen durch die kaum bekannte Tatsache, daß Flugzeugschiff im Rausen ganz besonders gut zu hören ist; oft sehr viel härter als im freien. Auch der Wind beinträchtigt die Schallstärke sehr. Wir müssen uns klar machen, daß wir in unserem Luftschuttraum, im Keller, wie am Grunde eines schalldämmenden Horchrichters sitzen. Unsere gewöhnlichen nackten Kellerrände sind außerdem besonders gut für die Schallüberführung geeignet. Der andauernde Flugzeugschiff wird daher im Luftschuttraum erheblich verstärkt. Dafür geht jedoch beim Hören im Keller das Gefühl für die Richtung des Schalls verloren. Auch wenn das belauschte Flugzeug noch weit abseits ist, glaubt man es genau über sich zu hören. Die Täuschung, daß das Flugzeug in niedriger Höhe über einem sein müße, wird dadurch verstärkt, daß das Flugzeuggeräusch sehr schnell im Hörbereich erscheint und ebenso schnell wieder verschwindet. Der Fall deutet dabei meistens nicht daran, daß die Schallstärke mit schwindender Entfernung nicht gleichmäßig nimmt. Tatsächlich wächst die Schallstärke eines herankommenden Flugzeuges im umgekehrten Verhältnis des Quadrats der Entfernung. Ein Flugzeugschiff, das wir eben noch in vier Kilometer Entfernung hören, ist in zwei Kilometer Entfernung schon um das Vierfache härter zu hören. Jedem aufmerksamen Beobachter des Motorengeräusches britischer Nachtbomber ist schon das eigenartige Auf und Ab, die schnelle Folge von Schwüngen des Motorengeräusches aufgefallen. Dieses Stärken- und Schwächenwerden entsteht durch den Zusammenklang der — meistens handelt es sich um zweimotorige — Motorenmotoren eines Flugzeuges. Bei einem mehrmotorigen Flugzeug ist nämlich fast immer in kleiner Unterzahl in der Drehzahl der Motoren vorhanden. Die Schallwellen des einen, höheren Motorentons laufen denen des anderen etwas voraus. Aber eine Eigenart der Britenbomber ist das nicht. Alle zwei- oder mehrmotorigen Flugzeuge lassen diese Erscheinung erkennen.

Wenn die Heimatglocken läuten

Hochland-Roman von Hans Graf

Urbauer-Buchverlag, Dautzberg Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

54)

Ja, es war ein schöner und gesegneter Sommer, in dem Regen und Sonne ihre Pflicht taten und der Erdboden überreich das trug, was man ihm anvertraut hatte.

Auf allen Höfen wurde gewerkelt, daß es die reine Freude war. Das Heu war schon bald eingebracht, als eines Morgens die Berge wie von Kanonenschüssen widerhallten. Droben am Rassel arbeiteten seit Tagen ein paar hundert Arbeiter. Die Gemeinde hatte es durchgesetzt, daß eine Drahtseilbahn hinaufgebaut wurde und droben auf dem Gipfel ein großes Hotel.

Die Sprengungen dauerten fast den ganzen Vormittag und die Berge wurden jäh aus ihrer träumerischen Stille herausgerissen. Das Bild flüchtete weit herunter, und die Jäger hatten in diesen Tagen mehr Zorn in sich, als sie bis jetzt in den ganzen Jahren hatten.

Für Roggenhausen bedeutete dieses Bauvorhaben einen Aufstieg in jeder Hinsicht. Die Arbeiter ließen Geld im Dorf fließen, und der Oberwirt sprach schon davon, daß er seine Räumlichkeiten erweitern lassen wolle. Aber nicht nur er, sondern auch die beiden Wirtse hatten einen viel größeren Bierumsatz bekommen, und es ging besonders Samstags und Sonntags sehr laut her im Dorf.

Der Niederhofer Winzeng war hier in seinem Element. Er war auf dem besten Wege, ein Trinker zu werden. Trotz wiederholter heftiger Zusammenstöße mit seinem Vater — neuerdings begehrte auch die Mutter heftig auf — blieb Winzeng seinen Samstags und Sonntag zu Hause. Spät in der Nacht torkelte er dann als gründer, seiner Sinne halb beraubter Mensch ins Haus und Bett.

Eines Tages nun ging ein heftiges Gewitter über das

Tal, und ein Teil der Arbeiter mußte eine Feierschicht einlegen. Winzeng sah hinter dem Haus und dengerste eine Senke. Er sah die Arbeiter vom Berg herunterkommen, und als ihm dann einer zurief: „Paß dich gern haben von der Arbeit! Komm runter ins Dorf, wir spiel'n ein paar Rosh aus“, da ließ es sich Winzeng nicht zweimal sagen, und er rannte im hellen Mittag ins Dorf hinunter, obwohl an die sechs Fuder Heu im Stadel standen, die abgeleert werden sollten. Aber mochten dies der Sepp und die Knechte tun. Er mußte sich anderes für diesen Tag.

Winzeng mischte die Karten, ließ einen abheben und gab dann jeweils drei Karten aus. Sie „handelten“ zu viert, und der Winzeng hatte schon zwei Striche am Tafelrand, von denen jeder eine halbe Bier bedeutete. Er nahm einen herzhaften Schluck aus dem Maßtrug und besah dann seine Karten.

„Net schlecht dömal“, schmunzelte er. „Die b'hatt ich gleich. Schreib'n tu ich dömal net. Glau'd's nur.“

Er schrieb auch diesmal nicht und auch weiterhin bekam er gute Karten. Das Spielglück hatte sich ihm zugewendet. Er war in der besten Laune und es scherte ihn nicht viel, daß es später zu regnen aufhörte und die Sonne wieder zu scheinen begann. Heuereifahren kann man heut doch nimmer, und mäh'n können die andern auch, die sind sonst auch so geistlich, dachte er und lupfte lustig den Maßtrug.

Da kam der Wirt, der im Gäu gewesen war, zurück, und als er merkte, was die vier für ein Spiel hatten, fuhr er die Kellnerin böse an:

„Wie kannst du denn handeln lassen, Ratzi. Meinst, ich laß mich straf'n.“

„Ich hab's ihnen jogleich g'lagt, aber auf mich hör'n f ja net.“

Da ging der Wirt selber an den Tisch der Spielenden. Er wandte sich ausschließlich an den Winzeng.

„Winzeng, hörts dös Spiel auf, ich mag mich net straf'n lassen.“

„Ha?“ fragte Winzeng, dem der Alkohol die Zunge schon wieder locker machte.

„Du hast mich recht guat verstanden, was ich g'lagt hab“, antwortete der Wirt und nahm kurzerhand die Tafel weg. Dem Winzeng schwellen die Adern an den Schläfen an.

„Tua die Tast her, sag ich dir. Gut, dann laßt es stehn. Nacha kannst dein Plempl allein lauf'n. Geht's weiter, zahl'n wir, dann gehn ma woanders hin“, forderte er die anderen auf. Aber noch ehe er seine Zehne begleichen konnte, hörte er hinter sich ein Wort, das ihn herumfahren ließ, als hätte ihn eine Ratte gebissen. Nur ein einziges Wort war es gewesen:

„Stitt!“

Winzeng starrte die Burtschen an, die am andern Tisch saßen und einen von ihnen ein wenig aufzogen wegen der hübschen Sennerin auf der Oberhofalm.

Der, den es anging, war kein übler Kerl. Mit verwegener Schwung ließ ihm die Mühe auf dem dunkelgetrauten Haar, und seine Augen blühten vor Übermut. Er nahm die Anspielung seiner Kameraden gelassen und mit vollendeter Würde hin und hob erst dann den Kopf ein wenig, als Winzeng plötzlich vor ihm stand und mit gründer Stimme zu wissen begehrte, von wem hier die Rede sei.

„Geht es dich was an?“ fragte der hübsche Burtsche.

„Ja, es geht mich was an“, sagte Winzeng gebieterisch, seine drohende Haltung noch verstärkend.

Gelassen stand der andere auf, zog seinen Hosenträger etwas enger und nahm die Zigarette aus dem Mund.

„Ja“, gestand er freimütig. „Wir haben von der Sennerin droben auf der Oberhofer Alm geredet. Ein raffiger Kerl, aber verdammt läli und —“

„Paß die Finger von ihr, ich rat es dir im Guten“, freischte Winzeng.

Der andere maß ihm mit einem hochmütigen Wächeln und wischte sich die Zigarettenasche vom Rockärmel.

(Vorfesung folgt)





# Rückblick 1940

Die außerdeutschen Vorgänge

## Italiens-Eintritt in den Krieg

Wenige Tage, nachdem der entscheidende deutsche Angriff gegen Frankreich eingestellt war, gab Benito Mussolini auch den Marschbefehl an die italienischen Truppen. Als er am Abend des 10. Juni, während die Schlacht in Frankreich in vollem Gange war, unter dem Tüfel des italienischen Volkes vom hispanischen Balkon des Palazzo Venezia aus die Kriegserklärung Italiens an Frankreich und England verkündete, fand dieses denkwürdige Ereignis auch den härtesten Widerhall im deutschen Volk, der sich in spontanen Kundgebungen in der Reichshauptstadt und in anderen Städten des Reiches ausdrückte. Unser Volk dankte dabei dem Verbündeten auch dafür, daß er in den bisherigen neun Monaten des Krieges im Süden Europas nicht nur treue Wacht gehalten, sondern uns auch eine militärische, politische und wirtschaftliche Hilfeleistung von nicht abzuschätzendem Werte gegeben hatte. Jetzt riefen auch die italienischen Truppen gegen die überaus starken französischen Festungsstellungen an der Alpenfront vor, die in großer Tiefe genommen wurden.

Mit dem Eintritt Italiens in den Befreiungskampf für Europa trat auch der Mittelmeerraum in den Bereich der kriegerischen Auseinandersetzungen. Hier hatte, so wie überall in der Welt, England eine Reihe von Nachstellungen geschaffen, mit denen es nicht nur seine Schiffsfahrtswege sichern, sondern auch machtpolitischen Einfluß für alle Zeiten zu gewinnen suchte. Die italienischen See- und Luftstreitkräfte wurden bereits in den ersten Wochen außerordentlich aktiv und brachten den Engländern durch fortwährende Angriffe auf ihre Schifffahrt und auf die Stützpunkte schwere Verluste bei. Auch auf dem afrikanischen Kontinent mußten sie bald erfahren, daß es in diesem Kriege um Sein oder Nichtsein des von ihnen errichteten und mit brutalen Methoden behaupteten machtpolitischen Systems geht. Ihre nun gefährdete Stellung im Vorderen Orient suchten sie nun zunächst durch einen Terror auf die arabischen Staaten und besonders auf Ägypten zu sichern, wobei es ihnen aber trotz Lockungen und Drohungen nicht gelang, Ägypten zur aktiven Teilnahme am Kriege zu gewinnen. Äußere Zeichen dieses Terrors und Schandmale der britischen Politik waren die Nordtaten des Intelligence Service, denen im Ost-Juni im Januar der Finanzminister und dann im November der Ministerpräsident Sadat Pascha und Verteidigungsminister Yunis Pascha zum Opfer fielen.

Die Kriegshandlungen selbst brachten zunächst eine lebhafte und erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe gegen die englischen Stellungen in Ägypten, wobei am 26. Juni der Luftmarschall Italo Balbo, in heldenhaftem Einsatz seines Lebens den Fliegerort land. Ein schwerer Schlag wurde dem britischen Empire und seinem Ansehen in der Welt durch die im August nach harten Kämpfen erfolgte Besetzung von Britisch-Somaliland zugefügt. Damit war die erste Kolonie aus dem großen Weltreich herausgebrochen.

Eine neue Phase in den Kämpfen im Mittelmeerraum trat ein, als sich im Spätkommer an der griechisch-albanischen Grenze eine Reihe von Zwischenfällen ereignete, die schließlich Italien zwangen, zur Sicherung seiner Interessen an Griechenland eine besetzte Note zu richten, nach deren Ablehnung am 28. Oktober die Feindseligkeiten zwischen den beiden Staaten begannen. Die Kämpfe, die hier entbrannten, zogen sich unter dem Druck der starken griechischen Kräfte in dem schwierigen Gebirgsgebiet monatelang hin, wobei die italienischen Soldaten immer wieder von neuem ihre Unzulänglichkeit und Tapferkeit selbst unter schwierigsten Verhältnissen zeigten.

In Nordafrika begann Marschall Gerd von Rundstedt, der Nachfolger Italo Balbos, einen erfolgreichen Vorstoß von Libyen gegen die englischen Stellungen in Ägypten, dem einige Wochen später, als England infolge der durchdringenden Heimsuchung seiner eigenen Insel unbedingt irgend einen Absetzungsversuch auf einem anderen Kriegsschauplatz brauchte, ein englischer Gegenstoß folgte, dessen Druck bis in das Wüstengebiet Ägyptens eingebrungenen schwächeren italienischen Streitkräfte zunächst weichen mußten.

## Der politische Gestaltwandel Europas

Doch in Kriegsjahren das Schwert Geschickte macht, dies hat in der überganglichen Weise das Jahr 1940 von neuem erproben. Aber es wäre ein Verhängnis, die Durchführung dieses Geschichtswandels dem Schwerte allein zu überlassen, wofür der beste Beweis wohl der Weltkrieg mit seinem trotz der militärischen Siege für Deutschland verhängnisvollen Ausgang war. So hat denn auch im Jahre 1940 die Führung des deutschen Reiches in seinem Augenblick auf die politische Initiative verzichtet, ja man kann feststellen, daß dieses Jahr auch auf dem Gebiete der internationalen Politik Ereignisse gebracht hat, die schicksalsbestimmend für alle Zeiten sind.

Die Grundlage aller dieser politischen Ereignisse war wieder der große Prozeß des Gestaltwandels Europas, dessen Träger die jungen revolutionären Nationen unter der Führung Adolf Hitlers und Benito Mussolinis sind. So stand das Jahr vor allem im Zeichen der ersten Zusammenarbeit zwischen den Achsenmächten, die zu fünf historischen Begegnungen zwischen dem Führer und dem Duce — dreimal am Brenner, einmal in München und einmal in Florenz — und zu zahlreichen gegenseitigen Besuchen von Führern und anderen maßgebenden Persönlichkeiten führte.

Das bestimmende politische Ereignis des Jahres aber, das den nachfolgenden Eindruck in der ganzen Welt hervorrief, war die am 27. September in Gegenwart des Führers in Berlin erfolgte Unterzeichnung des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan, in dem Japan die Fällung Deutschlands und Italiens in Europa, die beiden Achsenmächte aber die Führung Japans im fernöstlichen Raum anerkennt und gleichzeitig ein militärisches Verteidigungsbündnis für den Fall schließt, als irgend eine Macht sich in die derzeit in Europa und im Fernen Osten geltenden militärischen Auseinandersetzungen einschalten sollte. Man erkannte überall, daß sich nun die jungen und starken Mächte, die gewonnen sind, sich den nötigen Lebensraum zu verschaffen, zu einer politischen Macht zusammenschließen haben, die in der Weltgeschichte ohne Beispiel dasteht. Äußere Zeichen dieser Wirkung waren die Beiräte Ungarns, Rumänien und der Slowakei zu diesem Dreimächtepakt, die in den Tagen vom 20. bis 24. November erfolgten, und damit das Werden einer neuen politischen Struktur Europas zum ersten Male deutlich sichtbar machten.

Eines darf dabei nicht übersehen werden: Ohne die im Abkommen vom August 1939 erzielte Klärung des Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion wäre dieser trotz des Krieges im Westen und am Mittelmeer so ruhige und normale Verlauf des europäischen Gestaltwandels nicht möglich gewesen. Das Abkommen hat aber auch

umgekehrt gerade durch den Krieg seine Bestätigung gefunden, und so war es nur selbstverständlich, daß die mit ihm eingeleitete Politik auch im Jahre 1940 fortgesetzt wurde.

Für die Sowjet-Union selbst war das Jahr 1940 von wesentlicher Bedeutung. Am 12. März konnte nach einem schweren Winterfeldzug der Freie mit Finnland hergestellt werden, durch den Rußland in den Besitz der Karelistischen Landenge und des wichtigen Stützpunktes Hangö kam. Im Laufe des Sommers schloß die Sowjet-Union im Südosten Europas ihre Grenzen vor, nachdem ihm Rumänien am 1. Juli Bessarabien und die Nordbukowina abgetreten hatte. Schließlich erfolgte auch im Nordosten eine Veränderung der Grenzen, als die Baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen nach einem längeren Umwandlungsprozeß ihre Umbildung in Völkstaaten und die Angliederung an Sowjetrußland beschloßen.

Der europäische Neuordnungprozeß, der im Jahre 1940 mit aller Macht eingeleitet hat, brachte auch im Südosten einschneidende Veränderungen. Rumänien schloß sich am 7. August die Südbukowina an Bulgarien abzutreten, womit eine alte Forderung des bulgarischen Volkes erfüllt wurde. Schwieriger gestaltete sich die Lösung der Siebenbürgen-Frage, als Verhandlungen zwischen Rumänien und Ungarn ergebnislos abgebrochen werden mußten, erlöschten die beiden Staaten die Achsenmächte um einen Schiedsspruch, der am 30. August von Reichsaußenminister von Ribbentrop und Graf Ciano in Wien gefällt wurde und einen wesentlichen Teil Siebenbürgens Ungarn zusprach. In diesem Umwandlungsprozeß ging allerdings das moralische und korrupte System König Carol's unter. Am 5. September mußte Carol zugunsten seines Sohnes Michael auf den Thron verzichten, wobei gleichzeitig General Antonescu als Conducator die Regierung übernahm und die Regionalbewegung an die Macht brachte, die damit nach harter Lebenszeit das geistige Erbe ihres Gründers Codreanu vertritt. Im Geiste Codreanus stellte sich das junge Rumänien auch sofort an die Seite des deutschen und des italienischen Volkes.

Als treuer Freund der Achsenmächte erwies sich auch in diesem Jahre wieder das Spanien General Francos, das seine innere Verbundenheit mit den Mächten der europäischen Revolution immer wieder von neuem bekundete. Die wiederholten Reisen Serrano Suners, der im September die Leitung des spanischen Außenministeriums übernahm, nach Deutschland und Italien, sowie die erste Begegnung zwischen dem Führer und dem Caudillo in einem französisch-spanischen Grenzort am 23. Oktober erbrachten die volle Uebereinstimmung in allen Lebens- und Zukunftsfragen der befreundeten Völker. Auch Spanien hat aus der durch den Krieg geschaffenen neuen Lage dadurch die Konsequenz gezogen, daß es zunächst als unzulänglich gewordene Tanger-Statut auslöste und am 4. November die Tanger-Zone an Spanisch-Marokko angliederte.

Trotz der gleichen Zeit als der Führer den Caudillo traf, fand auch eine Begegnung zwischen dem Führer und dem französischen Staatschef Marshall Petain statt, der ein Empfang Karols vorausgegangen war, wobei es sich nur um eine erste Fühlungnahme mit den verantwortlichen Männern des geschlagenen Frankreichs handelte.

## Blick in die übrige Welt

Wenn wir zum Abschluß dieser Betrachtungen noch einen kurzen Blick auf die übrige Welt werfen, so sei dieser auf Amerika und den Fernen Osten beschränkt. In den Vereinigten Staaten war die am 6. November erfolgte Wiederwahl Roosevelts der Mittelpunkt aller Ereignisse. Eine gewisse Nachbesserung brachte den Vereinigten Staaten ein Tauschgeschäft des Churchill in höchster Not abschloß und mit dem er den Ausverkauf des britischen Empires einleitete; gegen die Abgabe von fünfzig alten Zerstörern erwarb Roosevelt wichtige Stützpunkte auf einer Reihe britischer Besitzungen an der

amerikanischen Küste und am Atlantik. Ein Versuch, ähnliche Stützpunkte für die Vereinigten Staaten auch in Südamerika zu erwerben, scheiterte bisher allerdings am entschlossenen Widerstand der südamerikanischen Republiken.

Im Fernen Osten wird die Lage nach wie vor durch die chinesisch-japanische Auseinandersetzung bestimmt, welche die am 20. November erfolgte Anerkennung der in Nanking gebildeten chinesischen Nationalregierung Wangschingwei durch Japan brachte. Den Kampf in Schanghai selbst führte Japan durch den im Einvernehmen mit Frankreich erfolgten Einmarsch einiger Truppenenteile in Juhachina, während England kurze Zeit später die Barrenstraße wieder öffnete, um auf diesem Wege der Regierung Tschiang-kaischeks die Zubringung von Kriegsmitteln zu ermöglichen. Japan selbst ist in diesem Jahre zu einer neuen starken Konzentration seiner inneren Kräfte gekommen, als am 22. Juli Fürst Kono eine neue Regierung bildete, die eben am Werk ist, dem Lande eine neue politische Struktur zu geben. Während auf der einen Seite eine immer deutlicher werdende Entspannung in den Beziehungen zwischen Japan und Sowjetrußland festzustellen ist, hat die Lage im Pazifik durch eine Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen der Vereinigten Staaten gegen Japan eine Verschärfung erfahren. Aber auch dies kann die Neubildung des ostasiatischen Raumes, die Japan in Angriff genommen hat und mit der ganzen jähren Energie des Imperialismus durchführt, nicht aufhalten.

## Des Reiches Luftmacht stärker denn je

Rückblick auf ein Jahr entscheidender Erfolge der deutschen Luftwaffe. — England zittert unter den Schlägen des deutschen Adlers. — Die Luftüberlegenheit ist unerschütterlich.

NER Es ist genau ein Jahr vergangen, seit die Strategen von der Heime und der Seine gemeinsam mit ihren „neutralen“ Trabanten die Ausschüsse abhändelten, die sie für 1940 der deutschen Luftwaffe zubilligen bereit waren, und dabei zu dem Schluß kamen: auf dem Lande hält die Maginotlinie jedem Sturm stand, in der Luft sind die britische und französische Luftwaffe der deutschen weit überlegen. Deutschland wird also im Jahre 1940 in der würdevollen Umfassung der Blockade erliegen, zumal seine innere Widerstandskraft durch die vernichtenden Schläge der Royal Air Force und der französischen Luftwaffe außerordentlich geschwächt sein wird.

Der Deutschlands Luftmacht konnte, vermehrte sich eines kühlen Lächelns nicht zu erwehren. Selbst wenn die deutsche Luftwaffe nicht schon in den ersten Septembertagen im Blüthenkrieg gegen Polen ihre, auch den ärgsten Strepiter überzeugende, Feuerprobe abgelegt hätte, selbst wenn man nicht erlebt hätte, wie sich das Schicksal der polnischen Armeen im Weichselbogen und an der Bzura durch das schlagentrichternde Eingreifen der deutschen Bomber und Sturmflieger erfüllt hatte, und selbst wenn man das Drama der polnischen Hauptstadt nicht so wertete, wie es tatsächlich militärisch zu werten war, konnte an der Jahreswende 1939/40 der in London und Paris zur Schau gestellte Optimismus nicht mehr überzeugen. Denn damals schon hatte die Welt die große Luftschlacht in der Deutschen Bucht erlebt, damals wußte man bereits, daß die deutsche Luftwaffe in der Verteidigung stark genug war, jeden Luftangriff auf das Reichsgebiet wirkungslos zu machen. Beschränkte sich die deutsche Luftwaffe in den langen und weitemäßig so unangünstigen Wintermonaten scheinbar allein auf ihren Kampf gegen den britischen Handelsflottenraum und die Störung der Versorgung der Feindmächte über See und schlug sie die britische Flottenslotte, wo sie den Gegner zu stellen vermochte — hier sei nur an die Angriffe auf den Firth of Forth und auf Scapa Flow erinnert —, so zeigte sich, als die Hornenation und später die Ardennen im Westen kannten, daß

## Die Toten des Jahres 1940

### Helden des deutschen Freiheitskampfes

In der Chronik der Toten des Kriegsjahres 1940 steht an der Spitze das Gebot an die vielen namenlosen Helden, die ihr Leben für Deutschlands Freiheit und Größe gegeben haben. Viele von ihnen sind in die Geschichte eingegangen, wie der Commodore Bonte, der Führer der deutschen Zerstörer, der nach heldenmütigem Kampf gegen englische Uebermacht bei Karol am 13. April den Heldentod fand. Zu ihnen gehört auch Major Witzel, einer unserer kühnen Jagdflieger, der nach seinem 86. Luftflieger Anfang Dezember nicht mehr vom Feindflug zurückkehrte. Am 2. Dezember starb Generalmajor Wolf von Stutterheim, Commodore eines Kampfgeschwaders, an den Folgen seiner an der Front erlittenen Verwundung. Er war Inhaber des Pour le mérite und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes.

### Generale der alten und neuen Wehrmacht

Auch sonst stehen auf der Liste der Toten zahlreiche bekannte Namen aus der alten und neuen Wehrmacht. Am 8. April starb General der Artillerie Beder, Chef des Heeresmusikanten und Präsident des Reichsfliegerverbandes, im 62. Lebensjahr; am 18. April Admiral von Rölliger, der letzte Chef des Marinekabinetts Wilhelms II. im 87. Lebensjahr. Am 22. Mai verschied, 83jährig, General der Infanterie Ritter von Taulander, Inhaber des Pour le mérite; am 3. Juli General Drösch von Winterfeldt, der 1914 an den Westfrontkämpfen teilnahm. An den Folgen eines Infarkts starb am 26. August General der Infanterie Volkmann, ein Leben, der erste Feldgeschwader der in Spanien eingesetzten Legion Condor. Am 11. Oktober starb Admiral von Trotha, Staatsrat und Inhaber des Pour le mérite, im 74. Lebensjahr. Mit ihm verlor auch die Partei einen ihrer ältesten Kämpfer. Am 7. Dezember starb der bekannte Marine-Direktor Vizeadmiral von Manthey.

### Politiker und Wirtschaftsführer

Die Partei verlor weiterhin am 14. Februar einen ihrer ältesten Kämpfer im Gau Baden, den Oberführer und badischen Kultusminister Dr. Wacker. Bei den Kämpfen im Westen fiel der Held, Gauleiter Kippold, München. Von sonstigen bekannten politischen Persönlichkeiten sei der Tod des früheren österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hajnisch am 20. Februar erwähnt. Auch zwei bedeutende deutsche Wirtschaftsführer sind unter den Toten des Jahres: Am 22. Januar starb im 60. Lebensjahr der Eisenhüttenreiter Otto Woll, am 5. Oktober, 76jährig, der Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Peter Rüdiger.

### Forscher, Wissenschaftler, Techniker

Am 4. März starb, 74jährig, der Germanist Professor Heuser, am 20. März verschied der Begründer der deutschen Klassen-

biologie, Dr. med. und Dr. phil. Alfred Bloch, 79 Jahre alt; am 29. März Geheimrat Professor Dr.-Ing. Schütte, mit dem eine Bauphase des deutschen Luftschiffbaues und der Fliegerlei verbunden ist. Am 22. April kam bei einem Probestieg Flugkapitän Heule ums Leben, einer der fähigsten Männer der deutschen Handelsluftfahrt und Vorkämpfer des Atlantikfluges. Am 28. April starb der Rektor der deutschen Archäologie, Professor Wilhelm Dörpfeld, ein Geschichtler von Welt Ruf, 87 Jahre alt; am 27. April der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Karl Borsch, Mitglied des Generalrates der deutschen Wirtschaft. Ein gleich schwerer Verlust war der Tod des Grafen Arco am 6. Mai. Graf Arco war ein Funktionär von Welt Ruf, sein Name ist ebenso wie der Marconis mit der Funktechnik für alle Zeit verbunden. Am 24. August starb kurz nach Vollendung seines 88. Geburtstages Dr. Paul Ripfow, der Erfinder des Fernsehens.

### Aus der Welt der Kunst, des Theaters und des Films

Das Musikleben verlor am 4. März Dr. Karl Rudolf, 80 Jahre alt, am 28. März die Bildnerin Geigerin Hedwig Jakobson, am 22. August den Komponisten Paul Juon, am 30. September schließlich, 81jährig, den Komponisten Walter Kollmann. Von bekannten Männern und Frauen der deutschen Literatur starben am 23. März der sudetendeutsche Dichter Gottfried Rothacker, erst 39 Jahre alt; am 28. März die Schriftstellerin Helene Böhlau (M. Kolchid Ben), 81 Jahre alt; am 3. April der Dichter Joseph Ponten im 87. Lebensjahr, am 6. Mai der bekannte Kenner-Forscher und Rektor der niederdeutschen Sprachforscher, Professor Dr. Seelmann-Eggebert, im 92. Lebensjahr; am 29. Juli der Dichter Kurt Kugel; am 10. August der Schriftsteller Hans Caspar von Jobeltitz, und am 11. September, 76 Jahre alt, der Dichter Hermann Secht. Aus den bildenden Künsten sei der Tod des bekannten Bildhauers Professor Dr. Bederer erwähnt. Theater und Film verloren am 12. März einen der populärsten Schauspieler, Ralph Arthur Roberts, am 13. März eine der gelehrtesten Filmschauspielerinnen und Tänzerinnen, La Jana. Am 4. April starb der Begründer des Schillerfestes Theaterkenners, Kamer Tereska, 77 Jahre alt; am 18. April in Wien Katharina Schraut, ein Liebling des Burgtheaters und die Freundin Kaiser Franz Josephs.

### Die Toten des Auslandes

Von bekannten Toten des Auslandes sei vor allem genannt ehemaliger Luftmarschall Italo Balbo genannt, einer der ersten Mitarbeiter Mussolinis, der als Gouverneur von Libyen am 28. Juni im Luftkampf den Heldentod fand. Am 23. Januar starb der schweizerische Bundespräsident Motta, der seit 1911 der Regierung angehörte und fünfmal zum Präsidenten der Schweiz gewählt wurde. Am 16. März verschied, 81jährig, die vielgelesene schwedische Dichterin Selma Lagerlöf; am 20. Mai der schwedische Dichter Berner von Heidenham. Am 9. November starb einer der Hauptkämpfer dieses Krieges, Chama Berlain, sein Werk Kontrasteven überlassend.



In stiller und zielbewusster Arbeit unbemerkt von der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in dieser Zeit eine taktische Aufklärung durchgeführt worden war, deren Würdigung einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten bleiben muß.

Als dann jedoch der Führer dem geplanten britischen Ueberfall auf Norwegen zuvorkam, da war es in erster Linie die deutsche Luftwaffe, die gemeinsam mit der Kriegsmarine diese Aktion zum Erfolge führte. Die Sicherung des Luftraumes über der Nordsee und Norwegen, die Befestigung der Flugplätze durch die Fallschirm-, Luftlande- und Fliegertruppen und die Abwehr der englischen Störungsangriffe wurden zu Ruhmesblättern der jungen deutschen Luftwaffe. Darüber hinaus war die Hilfe Arbeit der Transportverbände, die den Nachschub von Mann und Material über große Räume ohne Verkehrswege ermöglichten und damit den tapferen Gebirgsjägern des General Dietl und den mutigen Zerstörerbesatzungen, die Norwik verteidigten, das Herankommen, was sie zur Behauptung dieses so wichtigen Plazes ermöglichten, eine Leistung, die mit zum Erfolg des Norwegenfeldzuges beigetragen hat.

Hatten Polenfeldzug und die Befestigung Norwegens die kampfscheidende Bedeutung der deutschen Luftwaffe in sinnfälliger Weise unter Beweis gestellt, so trat dies noch deutlicher im Feldzug im Westen, vor allem bei Beginn der großen Offensive gegen Holland, Belgien und Frankreich, zutage. Fallschirmjäger und Luftlandetruppen stießen ins Herz der Festung Holland vor, besetzten und sicherten die wichtigsten Brücken und Uebergänge und bezwangen im Fort Eben Emael eines der schwersten Bollwerke, das den Bormarsch zum Rhein gehindert hätte. Zur gleichen Zeit aber errangen die deutschen Kampfflieger, geschützt durch die Jagd- und Zerstörergeschwader, die Luftüberlegenheit im Westen, rissen die Luft Herrschaft an sich, zwangen die feindlichen Luftwaffen zu Boden, legten den Führungsapparat des Gegners lahm und zerstörten seine Aufmarschwege. So nahmen sie dem Feinde den Weg für den siegreichen Bormarsch frei, griffen mit ihrem vernichtenden Bombenschlag überall dort ein, wo sich besonders hartnäckiger Widerstand zeigte, hielten die Feinde in die Knie, zwangen sie zum Rückzug und zerstörten die vom Feinde eingeschlossenen, sich verweigerten wehenden Feindarmen. Schulter an Schulter haben Feind und Luftwaffe in vorbildlicher Kameradschaft den Sieg im Westen errungen, denn auch im Erdkampf und bei den großen Panzerkämpfen haben Sturmflieger und Fliegerverbände eingegriffen und sich als Fronttruppe erster Ordnung erwiesen.

Als letztes Bollwerk blieb das britische Inselreich. Seit die Front der deutschen Waffen von Norwik bis an die spanische Grenze reicht, trägt die deutsche Luftwaffe gemeinsam mit den letzten Verbänden der Kriegsmarine und unseren U-Booten allein die Last des Kampfes gegen die britischen Seestreitkräfte an der Themse. Anfang August begannen die großen Luftkämpfe über dem Kanal und über Südengland. In pausenlosen Angriffen, wann immer nur das Wetter den Kampf zuließ, bei Tag und bei Nacht gingen die gewaltigen Schläge auf Häfen, Küstungscentren, Flugplätze und Verkehrsanlagen nieder. Resten unsere Jagdflieger und Zerstörer die Royal Air Force zum Kampf und brachen ihr schwerste Verliese bei. Die englische Jagdabwehr, das darf ohne Uebertriebung festgestellt werden, ist in ihrem Marsch getroffen und kaum noch in der Lage, die ihr gestellte Aufgabe zu erfüllen. Seit dem 7. September rollen die Vergeltungsangriffe gegen die Hauptstadt des Imperiums, kommt das Herz des Weltreiches nicht mehr zur Ruhe. England hat nun den Krieg, den es sich wünschte und den seine Nachbarn vor allem durch die brutalen Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung heraufbeschworen haben. England ist keine Insel mehr, seit Tag um Tag und Nacht um Nacht die deutschen Kampfverbände in ständig wechselnder Taktik nicht nur die kriegswichtigen Anlagen seiner Hauptstadt, sondern mit raunenswerter Pünktlichkeit immer wieder ihre Ziele erreichend, ein Küstungscentrum nach dem anderen in Schutt und Asche legen. Coventry, Birmingham, Bristol, Cardiff, Southampton, Liverpool, Portsmouth... das sind die Stationen dieses Vernichtungsfeldzuges, den unsere Luftwaffe führt - trotz der alles aufbietenden Abwehr eines Landes, das weiß, daß nun das letzte Kapitel dieses von ihm selbst beschworenen Krieges begonnen hat.

Gegen die deutsche Luftwaffe gibt es keinen Schutz - weder zu Lande noch auf dem Wasser. Die Verminnung der britischen Häfen, der Handelskrieg auf See, die Aufklärung die tief in den Atlantik hinein, das sind die Mittel, mit denen die Luftwaffe die hier operierenden Verbände der Kriegsmarine wirksam unterkühlt. Selbst draußen auf der Weite des Ozeans ist die englische Versorgung nicht mehr allein durch U-Boote, Zerstörer und Schnellboote bedeckt, sondern der britischen Schifffahrt ist ein furchtbarer Gegner auch in den immer erfolgreicher kämpfenden Langstreckenbomben erwachsen.

Wradte das Jahr 1939 der deutschen Luftwaffe die Möglichkeit, ihre Feuerprobe abzulegen, so muß man 1940 das Jahr der Bewährung nennen. Das Schwert, das Reichsmarschall Göring zum Schutze der deutschen Heimat geschmiedet hat, bewies sich nun, da man Deutschland fremdenlich herausgefordert hatte, als die furchtbare Vernichtungswaffe. Und nicht nur die fliegenden Verbände, die Fiat, die Fallschirm- und Luftlandetruppen haben gehalten, was sich ihr Schöpfer von ihnen versprochen, auch die kaum beachtete, aber trotzdem nicht minder wichtige Luftnachrichtentruppe hat bewiesen, ein wie wichtiges und unerlässliches Instrument sie in der Hand einer überlegenen Führung ist. Gerade die Luftwaffen als schnellster Wehrmachtsteil bedarf der Nachrichtenstruppe besonders. Ohne die schnellste und zuverlässigste Befehlsübermittlung, ohne den Fliegerführungs- und Wetterdienst, ohne die ständige Ueberwachung der eingesehten Flugwege wären die Erfolge, auf die wir heute so stolz sind, niemals möglich gewesen.

Daß die deutsche Kühlung in Ruhe und Sicherheit die Waffen schlossen kann, deren die Wehrmacht bedarf, daß Wirtschaft und Leben des Volkes geschützt sind, - auch das ist ein Verdienst der deutschen Luftwaffe, die in stiller und unermüdbarer Bereitschaft den Luftraum über dem Reich und den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten sichert. Unsere Nachtjäger, unsere Flakartillerie und der Fliegerabwehrdienst haben es vermocht, allen Versuchen der wirksamen Ausdehnung des Krieges auf die Zivilbevölkerung jede Aussicht auf Erfolg zu nehmen.

Stärker als zu Beginn des Krieges, versorgt mit unerschöpflichen Reserven an Besatzungen, Flugzeugen und Waffen, reicher an Kampferfahrungen und noch härter geworden im unendlichen Willen, den endgültigen Sieg und damit den endgültigen Frieden zu erkämpfen, steht Deutschlands Luftwaffe an der Schwelle des neuen Jahres. Der Geist der Fliegerhelden des Weltkrieges felerie Wiederankunft in der Luftwaffe des neuen Reiches und verband sich mit dem Geiste der nationalsozialistischen Bewegung. Das ist das Geheimnis des Erfolges unserer Luftwaffe, das ist der Grund für ihre durch nichts zu hemmende Schlagkraft, das ist zugleich auch die Gewähr für den Sieg.

### Auch eine Folge der deutschen Luftangriffe

Berlin, 30. Dez. In der „Financial Times“ wurde dieser Tage berichtet, daß Ansprüche von Leuten und Firmen auf Entschädigungen aus der Warenversicherung gegen feindliche Kriegseinwirkungen so bald als möglich beschleunigt behandelt werden sollen, und daß man zu diesem Zweck bereits seit einiger Zeit bemüht sei, das Personal der dafür zuständigen Abteilung des britischen Handelsamtes bedeutend zu vermindern.

Diese Mitteilung läßt klar erkennen, daß sich in der britischen Geschäftswelt eine wachsende Unzufriedenheit über die ungemein langsame Erledigung ihrer Entschädigungsansprüche bemerkbar machte und es zeigt sich gleichzeitig, daß die Schadensauswirkungen durch die fortgeschrittenen deutschen Luftangriffe allmählich einen solchen gewaltigen Umfang angenommen haben, daß die zuständigen britischen Stellen nicht mehr in der Lage sind, in angemessener Zeit die Regelung der daraus erwachsenden Ansprüche durchzuführen und deshalb zu einer Vermehrung ihres Personals gezwungen sind.

### Eine Kriegsbilanz des Reichskriegerbundes

Der Reichskriegerbund veröffentlicht einen Rückblick auf das Jahr 1940, aus dem sich ergibt, wie sich die in den Kriegskameradschaften vereinigten ehemaligen Soldaten in immer stärkerer Nähe in die Kriegsaufgaben eingeschaltet haben. Sie spendeten nicht nur erhebliche Beträge für das Kriegs-Winterhilfswerk und das Rote Kreuz, sie stellten auch Freipässe für erholungsbedürftige Soldaten zur Verfügung, bewachten die Bewunderten in den Lazaretten, schufen eine enge Verbindung zu den Truppenanteilen in der Heimat und an der Front und führten schließlich das Opferkleben für das Deutsche Rote Kreuz und für das Kriegs-Winterhilfswerk durch. Am Geburtstag des Führers spendete bisher 2000 im Kriege geborenen Soldatenkinder, darunter 1000 Zwillingsschwäger, ein Sparflächchen über je 50 RM zur Verfügung gestellt werden. An den Kleinfahrerweltkämpfen des Bundes beteiligten sich im letzten Jahr 450 000 Kameraden. Über 3000 Ehrennadeln und Siegerplaketten wurden verliehen. Auch das umfangreiche Kameradenerziehungs- und Jugendwerk des Bundes wurde weitergeführt. Seit Kriegsbeginn sind für bedürftige Kameraden und Kameradenwitwen sowie für kriegsbeschädigte Kameraden aus den Kameradengebieten der Ost- und Westgrenze rund 1,5 Millionen RM an Unterkünftungen verausgabt worden. Viele tausend Kameraden haben in den Erholungsheimen des Bundes Aufnahme gefunden. In den fünf Krieger- und Waisenhäusern sind zur Zeit 400 Kinder, denen eine unentgeltliche und vorbildliche Erziehung bis zur Schulentlassung geboten wird. Über 4000 Kinder wurden bisher in diesen Heimen zu echten deutschen Menschen erzogen. Über drei Millionen Männer sind am Jahresabschluss 1940 in den mehr als 42 000 Kriegskameradenschaften des NS-Reichskriegerbundes vereint. Darunter befinden sich noch 3200 Kriegsteilnehmer von 1870/71. Acht Kriegskameradenschaften konnten in diesem Jahr ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Über 40 000 Kameraden bildeten auf eine 40- oder 50jährige Mitgliedschaft zurück.

### „Batterie Feuer!“

#### Seereschatterien gegen englische Schiffe

Von Kriegsbericht Dr. Joachim Fischer

DM ... 30. Dez. (PK.) Vor wenigen Tagen besuchte der Oberbefehlshaber des Heeres die schweren Batterien, die in den Dünen an der Küste des Kanals seit Monaten Tag um Tag und Nacht um Nacht auf Einsatz warten. Sorgen hatten sie ihren Schutzbereich verweisen, und lehnfüchtig warteten die Kanoniere auf ihre Stunde. Als der Generalfeldmarschall sie nach ihren Einsätzen fragte, mußten sie ein wenig unwillkürlich lächeln: „Es war noch nichts, Herr Generalfeldmarschall...“

Als wenn sie es damit beschwören hätten...

### Der Jahresanfang wandert um die Erde

Von Professor Dr. Th. Adrian

Es wird berichtet, daß Graf Zeppelin, der Erfinder des leichten Luftschiffes, in der Neujahrnacht häufig einen großen Globus betrachtete und ihn um seine Achse drehte. Wahrscheinlich beschäftigte ihn dabei der Gedanke, daß unsere wichtigsten Zeitbegriffe mit der Erde in Beziehung stehen. Ihre Umdeutung bringt uns den Wechsel von Tag und Nacht, und aus ihrem Kreislauf um die Sonne konnte Kopernikus das Jahr mit dem Rhythmus seiner Jahreszeiten erklären.

Im Angesicht des neuen Jahres wollen auch wir uns einen Globus als Symbol der Zeit vorstellen. Er kann uns auch eine Hilfe darstellen, wenn wir die Frage beantworten wollen, wo auf der Erde man das neue Jahr zuerst begrüßt.

Wir wissen, daß immer nur eine Hälfte der Erde von der Sonne beleuchtet wird, so daß wir eine Tagseite und eine Nachtseite haben. Wenn sich nun die Erdkugel um ihre Achse dreht, so kommen von Osten her immer neue Orte über die Lichtgrenze und haben dann Morgen; nach Verlauf des Tages rücken diese Orte in die Nachtseite hinein. So können wir sagen, daß der Tag von Osten nach Westen über die Erde wandert. Was den Höhepunkt des Tages, die Mittagszeit, anbelangt, so beträgt der Zeitunterschied für je 15 Längengrade immer eine Stunde. Dieser Betrag gilt auch für unsere mitteleuropäische Zeit, die dem 15. Meridian entspricht, gegenüber der westeuropäischen mit ihrer Beziehung zum Nullmeridian.

In diesem Winter haben wir allerdings die sogenannte Sommerzeit beibehalten, die der Zeit in England um zwei Stunden voraus ist.

Nach der vorausgegangenen Ueberlegung muß auch die Winternachtsstunde um so früher eintreten, je weiter wir nach Osten gehen. Wie weit darf nun unser Finger über den Globus rufen?

Wir erinnern uns, daß man in der Erdkunde eine sogenannte Datumgrenze kennt, welche die Seefahrer besonders beachten müssen. Theoretisch soll sie mit dem 180. Meridian zusammenfallen, aber aus Gründen der Befehdung der betreffenden Inseln von verschiedenen Völkerngruppen weicht sie freilich etwas davon ab. Derselbe von Australien liegt die Doppelinsel Neuseeland eben noch diesseits der Datumgrenze. Dort beginnt Neujahr um zwölf Stunden früher als in Westeuropa und zehn Stunden früher als nach unserer jetzigen Uhrzeit.

Von der Datumgrenze rückt dann der Jahresanfang nach Westen. Nach drei Stunden hat er Tokio erreicht, nach sechs Stunden Kalkutta und nach neun Stunden Bagdad. Kürzere Zeit braucht er, um das mittlere und westliche Europa zu überqueren, worauf er über den Atlantik nach Amerika zieht. Wenn man in New York mit recht viel Lärm den ersten Minuten des neuen Jahres entgegengeht, liegen in Deutschland wohl viele Menschen

In der Nacht zum Sonntag war es so weit. Die in den Dünen sauernden Pfeffeln, dauernd besetzt, warteten wie immer. Kalt und fern glüherten die Sterne. Keine Wolke schob sich von See heran. Gleichmäßig rauchten die Wägen auf dem Sand des langen Strandes, der sich nordwärts hinzieht zur britischen Grenze hin dehnt. Der Wächtermeister der Artillerie, der in seinem gut verhaltenen Stand sah, suchte das Meer ab. Nichts, wie immer. Kurz davor dröhnte die Heulboje herüber, die weit draussen über der Antille an der Kette schaukelte. Wenig später wieder wanderten die Augen des Soldaten über das dunkle Wasser. Im hellen Licht der Nacht glaubt er etwas zu erkennen. Er wendet die Kameraden. Verhassten starrten sie mit ihm in die Nacht. Die Meldung geht über das Telefon. Feilschen, Messungen, andere Pfeffeln werden angerufen. Es kommt: Englische Schiffe.

Gellend schollt die Alarmglocke an der Küstenstellung herüber. Die Batterieschiffe. Bei den Marines und Seereschatterien springen die Batterieoffiziere von den Britischen in den Unterständen. Heils Ruhe über die Dünen. Die Kanoniere haben heraus: „Kinder, guck! - Können uns auch schlafen lassen!“ Einer der üblichen Kräfte, glauben sie, wie schon so oft. Da kommt es durch: Scharfe Munition, große Ladung! Noch wissen sie nicht, auf was sie schießen sollen. Zahlen werden gerufen, und von den Geschützen klingen sie zurück.

„3 - Gleich!“ Kräftige Männerarme wuchern an den schweren Geschützen. Mannshöhe Granaten rollen heran, Winden freies, Rohre werden hochgerichtet. Gleichmäßig wiederholen die Geschützführer die ihnen zugerufenen Befehle. Die Stimme des Offiziers dringt in die Batterie. „Batterie Feuer!“ Gurgelnd verlassen die Geschützführer die Rohre und rauchen seewärts. Die Öfen dröhnen. Schon fliegen die Granaten durch die Geschütze, die gewaltigen Kartuschenladungen fliegen hinterher: „Berschlag zu!“

„Erstes Feuerbereit!“ Und wieder kam: „Salvo!“ Zweimal, dreimal, fünfmal, sechsmal, neunmal, zwölffmal... Feuer einleiten!

Draußen auf See aber hören die Wasserfontänen in den nächtlichen Himmel. Die Pfeffeln suchen mit Scherenfernrohren, mit ihren Nachglühern das lärmende Licht zu durchdringen. Sie erkennen weit draussen den Feuerchein der aufschlagenden, detonierenden Granaten. Sie vermerken in ihrem Entfernungsmesser die exakte Entzierung durch den Vorhang der aufstrebenden Wasserbullen.

Das Feuer der mitreisenden Batterien nachsteht. Das dumpfe Grollen auf See taucht im Nachhinein der Wägen unter. Die Schatten waren verschwunden.

Ein schnell liegender Küstler, von der Artillerie aufsteigt, sucht das Meer ab. Sein Finger rief durch: „Feindlicher Kreuzer!“

Im ORB-Bericht aber heißt es: „Feindlicher Kreuzer des Meeres und der Kriegsmarine befehligte feindliche Schiffe, die sich Dünen zu nähern versuchten, und zwang sie zum Wenden nach Norden.“

Goethe-Medaille für Professor Horn. Der Führer hat dem Komponisten Professor Kamillo Horn in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Tonsetzer und Musikschaffender die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Buenos Aires im Gewittersturm. Nachdem erst am 24. Dezember Hauptstadt und Provinz Buenos Aires von einem Gewittersturm ungewöhnlichen Ausmaßes betroffen worden waren, der schwere Schäden verursachte, ist in der Nacht zum Sonntag und heute die die Witterung wieder anormaler Temperaturhöhe erneut ein Wolkenschwund niedergelassen. Riesige Wassermengen verwandelt binnen kurzem die Straßen in fließende Flüsse, in denen die Straßwagen stecken blieben. In einigen Stadtvierteln wurde die Holzpflasterung losgerissen. Auch der Verkehr nach der Provinz ist freilich teilweise unterbrochen. Von dort werden zum Teil erhebliche Schäden gemeldet.

noch in festem Schlaf, da unsere Uhren schon Uhr morgens zeigen. An der Weltküste der Vereinigten Staaten gilt die Zeit von San Francisco, bei der die Winternachtszeit noch drei Stunden später eintritt als in New York.

Erst seit dem 1. April 1893 haben wir in Deutschland eine einheitliche Uhrzeit. Vorher galt die zwar astronomisch richtige, aber für das Zeitalter des Verkehrs durchaus unpraktische Ortszeit. Nach ihr schlug die Winternachtsstunde in Königsberg um 45 Minuten früher als in Köln.

Nach einmal kehren wir zum Globus zurück. Wir wollen annehmen, sein Durchmesser betrage 30 Zentimeter. Um die Sonne im gleichen Maßstab abzubilden, müssen wir sie uns als eine Kugel mit einem Durchmesser von 33 Meter vorstellen; das genaue Verhältnis der beiden Maße ist nämlich 1:109. So war es ein befreiender Gedanke, die täglichen Sonnenbahnen für eine Täuschung zu erklären und zu behaupten, daß die kleine Erde von der großen Sonne beleuchtet werde. Das Jahr aber wurde in vernünftiger Weise als diejenige Zeitspanne aufgefaßt, in der die Erde einen vollständigen Kreislauf um die Sonne macht.

Nun muß man aber zwischen diesem astronomischen Jahr, das meistens als Sonnenjahr bezeichnet wird, und einem nur durch ganze Tage zu messenden Kalenderjahr unterscheiden. Das Sonnenjahr hat, rund gerechnet, eine Länge von dreihundertsechshundertsechzig Tagen sechs Stunden. Das Kalenderjahr 1940 umfaßt als Schaltjahr dreihundertsechshundertsechzig Tage. Dieser Zeitraum trennt also die Winternachtsstunde der neuen Jahreswende von der vorjährigen. Wollen wir genau sein, so muß auch der Umstand berücksichtigt werden, daß die gegenwärtig geltende Uhrzeit hinter der mitteleuropäischen um eine Stunde zurückliegt.

Damach hat das alte Kalenderjahr eine Länge von dreihundertsechshundertsechzig Tagen dreihundertzwei Stunden und ist um siebzehn Stunden länger als das Sonnenjahr. Bei der Jahreswende zur Winternachtsstunde kann also die Erde nicht an demselben Punkt ihrer Bahn stehen, den sie am Jahresanfang erreicht hatte. Vielmehr ist sie um eine Strecke weitergerückt, die sich berechnen läßt, da wir die Bahngeschwindigkeit der Erde kennen. Unter dem Anlaß einer mittleren Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Sekunde findet man durch einfache Multiplikation, daß die Erde in 17 Stunden einen Weg von 1 800 000 Kilometer zurücklegt, was etwa der fünffachen mittleren Entfernung des Mondes von der Erde entspricht. Dasselbe Ergebnis vermag uns eine Vorstellung von den kosmischen Wägen in unserem Sonnensystem zu geben.

Wird das Sonnenjahr für alle Zukunft seine gegenwärtige Länge beibehalten? Nach unserer heutigen Erkenntnis muß diese Frage verneint werden. Man steht auf dem Standpunkt, daß die Sonne dauernd an Masse verliert, indem sie sie in Strahlungsenergie umsetzt. Das unsichtbare Band, das die Erde an die Sonne fesselt, muß also allmählich etwas lockere werden und der Erde erlauben, eine entferntere Bahn mit längerer Umlaufzeit anzunehmen.

